Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 140.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 20. Juni 1870.

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffenen Wahlen der Professoren Helmholtz und Kirchhoff in Heidelberg zu auswärtigen Mitgliedern der Akademie zu bestätigen.

Der Rechtsanwalt und Notar Sehlmacher in Pyritz ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendaselbst, versetzt worden.

Der praktische Arzt Dr. Thiel zu Bartenstein ist zum Kreis-Physikus des Kreises Heilsberg ernannt worden.

Das Militär-Budget.*)

II.

In unserem ganzen Staatswesen läßt sich wohl schwerlich etwas Veralteteres, den Nationalwohlstand mehr Schädigenderes auffinden, als die Rayongesetze.**) Sie legen der industriellen und kommerziellen Entwickelung unserer großen Städte unüberwindliche Hindernisse in den Weg und verschlingen indirekt, wie der veraltete Festungsbau direkt, Millionen Kapital, die der Wehrkraft des Volkes entzogen werden. Wenn derselbe verjüngende Geist, welcher die Reorganisation unserer herrlichen Armee durchführte, auch das Fortifikationssystem durchdränge, dann würden wir dies den Franzosen imitirte System, welches die Natur in starre Formen hineinzwängen will, anstatt die Formen der Natur anzumessen, längst aufgegeben haben, dann würden wir nicht den Versuch machen, die neue Befestigunggart mit detachirten Forts auf die kostspieligste Weise mit der alten Manier in Verbingung zu bringen, Festungen zweiten und dritten Ranges mit großen Geldopfern zu erhalten, sondern unser ganzes Streben dahin richten: für unsere Armee in den großen und volkreichen Städten große und weitangelegte Waffenplätze zu schaffen, wo die Armee unter allen Verhältnissen ihren Stützpunkt findet, wo sie ihre Kräfte zu sammeln vermag, um von Neuem schlagfertig zu sein. Aber man möchte so gerne die alte Enceinte der Festungen konserviren, sie sieht so sicher aus und ist so recht das Parade-Pferd der alten Ingenieure. Wenn diese alte Enceinte, die den Feind nicht hindert, die Stadt in Grund und Boden zu schießen, als Baustellen verkauft, wenn die großen Handelsstädte wie Magdeburg, Köln, Stettin, Danzig, Posen***) gefragt würden: wollt Ihr, wenn wir, d. h. der Militärfiskus, Euch frei geben, detachirte Forts und eine neue Enceinte, d. h. eine Verbindungsbahn rund um die Stadt bauen, und diese Forts, die Eure Entwickelung schützen, unterhalten; ich glaube, es würde kein „Nein" aus dem Fragekasten gezogen werden, denn die Verbindungsbahn ist sowohl im militärischen als kommerziellen und industriellen Interesse für alle großen Städte nothwendig.

So entlasten wir das Militärbudget, denn die großen Städte haben an ihrer eigenen Sicherheit das größte Interesse, und wenn die jetzigen Festungsanlagen versteigert werden, der Staat einen gewissen Zuschuß gewährt, würde mit der Zeit eine wesentliche Verringerung der für Festungsbau und Unterhaltung nöthigen Ausgaben eintreten. Auf die alte Behauptung, „es sei keine Befestigung ohne Enceinte denkbar", antworte ich, die sicherste Enceinte ist eine Verbindungsbahn hinter den Forts, denn sie macht die Konzentration der Truppen an irgend einem beliebigen Punkte der angegriffenen Stadt, die gegenseitige Unterstützung des Forts in kürzester Zeit möglich, und wie die Forts den Feind und seine Geschosse weit von der Stadt abhalten, so werden die hinter denselben liegenden Truppen wohl solche Erdwerke noch angesichts desselben aufzuwerfen im Stande sein, daß von einem nächtlichen Durchschleichen nicht die Rede sein kann, ein Gedanke, der doch auch nur im Gehirn eines Nachtwächters entspringen könnte.

Soweit die Festungsfrage in ihrem Verhältniß zum Militärbudget; jetzt kommen wir auf die Institution der zweijährigen Freiwilligen. Für den Bauernsohn, für den Knecht vom Lande ist das Dienen in der Armee eine Volksschule, welche das Mangelhafte der Landschulen ersetzt, daher bleibt für ihn, wie für die unteren Volksklassen überhaupt die dreijährige Dienstzeit eine Wohlthat, ein Jahr zur Erlernung, eines zur Wiederholung, das dritte zur Anwendung und Befestigung. Zwischen den untersten Volksklassen und dem vornehmen einjährigen Freiwilligen, dem Alles zugeflogen kommen soll, existirt aber noch ein Uebergang, d. h. eine Volksschicht, welche zwar nicht auf der Höhe von Sekunda steht, aber ordentlich lesen und schreiben, auch sich selbst unterhalten kann. Nehmen wir nun an, diese zweijährigen Freiwilligen bildeten 5 pCt. des Rekrutenkontingents, also 10,000 Mann bei einer Friedensstärke von 200,000, und der Staat mache nur eine alljährliche Ersparung von 150 Thlr. an jedem Einzelnen, so macht das wieder 1½ Millionen aus, und wir pfuschern wenigstens nicht an der Dienstzeit herum, sondern lassen Jedem sein Pensum ordentlich ausdienen, was jetzt nicht der Fall ist. Daß zwischen einjähriger und dreijähriger Dienstzeit jetzt kein verbindendes, gesetzliches Zwischenglied existirt, ist jedenfalls ein Fehler und wir wünschen die Anregung dieser Frage im Interesse der Armee und des Budgets. Man kann bei den zweijährigen Freiwilligen eine etwas frühere Beurlaubung eintreten lassen, und die Anforderung an ihre Selbsterhaltung gegenüber den Einjährigen, denen auch die Löhnung ganz gestrichen werden müßte, um diese Summe ermäßigen; aber auch auf diese Weise würde man die Frage der zweijährigen Dienstzeit gleichzeitig am besten beseitigen. An jungen Leuten aber, die, wenn sie die Wahl haben, ob drei Jahre dienen oder zwei Jahre sich selbst erhalten, namentlich wenn ihnen bei guter Führung sofortige Entlassung nach Beendigung der Manöver im zweiten Jahre gesetzlich in Aussicht gestellt würde, kann es nicht fehlen, und halten wir unsere Annahme eher für zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Wir werden auf die Spezialisirung der einzelnen Etats später zurückkommen, einstweilen hielten wir die Anregung dieser Fragen für wichtig genug, um bei Feststellung eines neuen Militär-Budgets mit zu Rathe gezogen werden zu können.

Berlin, den 18. Juni 1870. H. v. H.

*) Vergl. Nr. 137 d. Ztg.

**) Wie tief eingreifend und hemmend diese Rayongesetze wirken, beweist der Besitzer einer kleinen Oelmühle auf der Unterwilda in Posen, der alljährlich aufs Neue um Aufstellung eines eisernen Ofens während der Winterzeit petitioniren muß, und sich deshalb durch vier Gesuche mit zwei Ministerien, dem Kriegsministerium und dem Ministerium für Handel und Gewerbe in Verbindung zu setzen gezwungen war, um endlich gegen Ausstellung eines Reverses sich vor Frost in seinem Eigenthum schützen zu können.

***) Welche Hauptrolle, dem russischen Koloß gegenüber, für die Sicherheit und Vertheidigung des preußischen Ost-Staates die Provinz Posen spielt, lehrt ein einziger Blick auf die Karte. Das nach Eröffnung der strategisch so wichtigen Märkisch-Posener Bahn in sechs Stunden von Berlin erreichbare Posen, ist der natürliche Zentralpunkt der ganzen Vertheidigung der Ostgrenze. Radienförmig können sich, nach Eröffnung der neuen Bahnlinien, die Truppen von hier aus nach Schlesien und Preußen ergießen, und in Posen selbst immer wieder eine neue, beide Provinzen beherrschende Position einnehmen. Aber weil Posen die Gestalt eines einspringenden Winkels hat, ist es auch dem Stoß einer russischen Heeressäule, welche sich über Warschau der Provinz nähert, zunächst ausgesetzt, und bedarf daher eines weit an elegten Befestigungs-Systems, so daß sich nöthigenfalls innerhalb der posener Forts einige Armeecorps schlagfertig halten können, und der Stoß auf Berlin in Posen abparirt zu werden vermag. Die Leichtzugänglichkeit der Provinz macht eine ausgedehnte Befestigung jener Hauptstadt noch um so nothwendiger. Man unterschätze diese militärische Bedeutung Posens nicht.

Die Entfestigung der Stadtfestungen. I.

Die „Danz. Ztg." schreibt: Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung dem Reichstage in der nächsten Session eine größere Vorlage wegen des Umbaues mehrerer unserer wichtigeren Festungen zu machen. Anträge auf extraordinäre Geldbewilligungen sollen diese Vorlage begleiten. Mit der begonnenen Vergrößerung der Festungswerke mehrerer bedeutender Festungen, u. A. von Danzig, wird inzwischen fortgefahren.

Bei solcher Lage der Dinge und bei dem zunehmenden Verlangen der Bewohner der Festungsstädte, die einengenden Fesseln der Mauern und Wälle sowie der Rayongesetze los zu werden, wird es von besonderem Interesse sein, Urtheile von Militärs über die heutige Bedeutung und Zweckmäßigkeit der Stadtfestungen zu hören. Ein solches Urtheil liegt in einer so eben in Leipzig bei Otto Wigand erschienenen Broschüre des Majors a. D. v. Wedelstaedt vor: „Entwurf eines neuen Vertheidigungssystems basirt auf der gänzlichen Entfestigung sämmtlicher Stadtfestungen". Die vorliegende Broschüre ist in gewisser Beziehung eine Fortsetzung der seiner Zeit von uns besprochenen Broschüre desselben Verfassers: „Stadtbefestigung oder reine Militärfestung." Wenn wir auch den Inhalt der neuen Schrift, namentlich den rein militärischen Theil derselben, nicht einmal auszugsweise wiedergeben können, so wollen wir doch die wesentlichsten Resultate seiner Untersuchungen mittheilen, um unsere Leser zu einer weiteren Beschäftigung mit der wichtigen Frage anzuregen.

In der alten Zeit — so führt der Verfasser aus — diente die Befestigung der Städte dazu, die Bewohner im Handel, Verkehr und Gewerbfleiß zu schützen, sie diente ferner dazu, bei feindlichen Invasionen Leib, Leben und Eigenthum der In- und Umwohner zu erhalten und zu verhindern, daß die Stätten der Kultur und der Intelligenz durch einen räuberischen Einfall vernichtet würden. Jetzt tritt das gerade Gegentheil ein. Die Wälle sind merkwürdigerweise die Hauptsache geworden, die Stadt ein Nichts. Ob die Stadt bei einer Belagerung zerstört wird, ist gleichgiltig, wenn nur die Wälle erhalten werden. Im Frieden wird Handel, Verkehr und Gewerbfleiß nach jeder Richtung hin durch die eng umgrenzenden Wälle geschädigt und im Kriege Leben und Eigenthum der Einwohner den Wirkungen der feindlichen Sprenggeschosse preisgegeben. Man fragt sich unwillkürlich, wozu dient denn das ganze Heerwesen? Doch wohl nur zum Schutz der Landesbewohner und des Landes und diesem Schutz werden die Befestigungen mit der möglichst geringsten Schädigung der Sonderinteressen zu Hilfe kommen müssen. Geschieht dies nun wohl durch Anlage großer Stadtfestungen? Ihr militärischer Werth ist äußerst gering. Sie dienen weder zum Schutz der Feldarmee noch zum Schutz der Einwohner, noch werden sie einen energischen Feind, der nicht geradezu als Eroberer auftreten will, aufhalten und zu einer Belagerung zwingen. Aber er kann immerhin versuchen, durch ein Bombardement der Stadt und dadurch hervorgerufenen Zerstörung der Wohnungen, Unterkunftsörter und Magazine und einen großen Brand den Kommandanten zur Kapitulation zu bewegen. Die Stadt dient also sogar noch als Mittel zur Uebergabe. Der militärische Werth und ihre Widerstandskraft verringert sich durch die Stadt im Innern ganz ungemein. Die Festungen, wie sie momentan beschaffen, dienen allein dazu, massenhaftes Kriegsmaterial aufzuspeichern, was bei plötzlich eintretendem Unglück seiner Massenhaftigkeit wegen nicht schnell genug fortgeschafft werden kann und dann durch eine Blokade des Feindes der eigenen Benutzung ganz entzogen wird. Ihr Hauptwerth besteht in der Illusion und es ist durchaus nothwendig, daß diese Illusion zum Wohl des Ganzen, zum Wohl der Bevölkerung, als auch der militärischen Interessen zerstört werde.

Wenn die gegenwärtig vorhandenen Stadt-Festungen einigermaßen den jetzigen Anforderungen entsprechen sollen, so ist ein völliger Umbau derselben nothwendig. Statt aber enorme Summen um Umbau von Festungen zu verwenden, muß es besser erscheinen, die Städte von diesen ihren Fesseln zu befreien und die Landesvertheidigung nach einem neuen, den veränderten Verhältnissen entsprechenden System einzurichten. Jetzt ist gerade der allergelegenste Zeitpunkt gekommen; denn einestheils drängen die Städte nach Erweiterung und anderntheils verlangt die jetzige Bewaffnung einen andern Befestigungsmodus. Eine günstigere Zeit zur Aenderung, ohne empfindliche Verluste, wird nie wieder so bald erscheinen.

Die Befestigungen der Neuzeit müssen in verschanzten Lagern und dann in Militärforts bestehen, welche einestheils die Eisenbahnen an den Grenzen abschließen, dann aber auch im Innern die Waffendepots sichern und in sich aufnehmen. Die Kosten für die Anlegung solcher Militärforts, welche der Verfasser der Broschüre genauer beschreibt, sind nach seiner Ansicht bei Weitem nicht so groß, als diejenigen für die jetzigen Stadtbefestigungen. Das Terrain in der Nähe der großen Städte ist außerordentlich theuer, während bei der vorgeschlagenen Befestigungsart sorgfältig die Städte vermieden werden, auf keinen Fall aber in die Befestigungslinie selbst hineingezogen werden dürfen. Alsdann hat die Anlage der verschanzten Lager einen hohen militärischen und praktischen Werth und verursacht im Frieden der Bevölkerung keinen Schaden, wohingegen die Stadtbefestigungen nur einen rein illusorischen Werth in militärischer Beziehung haben und unausgesetzt als eine drückende Last und ein Hemmschuh von der Bevölkerung empfunden werden. Statt vieler kleiner, hinter einander liegender kostspieliger Werke, wie sie in den jetzigen Stadtfestungen aufgeführt werden, ist bei den vorgeschlagenen neuen Befestigungen nur ein einziger starker Wall vorhanden.

Um das von ihm vorgeschlagene neue System der Befestigungen klarer zur Anschauung zu bringen, erläutert Hr. v. W. dasselbe in einem kurzen Entwurf einer Landesvertheidigung für Norddeutschland.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 19. Juni. In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Protestantenvereins sprach Professor v. Holtzendorff in schwungvoller, scharf packender Rede über die Aufgabe der deutschen Nation gegenüber dem römischen Konzil. Die Thesen, (deren Wortlaut wir in Nr. 138 d. Ztg. mitgetheilt haben) welche ohne Debatten einstimmig angenommen wurden, fordern die Beseitigung des Jesuitenordens durch den Staat als einen Akt gerechtfertigter Nothwehr, die Befreiung der Schule von der geistlichen Oberaufsicht und der kirchlichen Leitung hinsichtlich sämmtlicher Unterrichtsgegenstände ohne Ausnahme, ferner stellen sie den Satz auf, daß die katholische Kirche durch das neue Dogma in ein gegen früher verändertes Abhängigkeitsverhältniß zu Rom gerathen und daß deshalb auch das Maaß der der katholischen Kirche von den deutschen Staaten unter gänzlich verschiedenen Voraussetzungen früher gewährten Selbstständigkeit rechtlich wiederum in Frage gestellt sei. Trotz der drückenden Hitze war der Versammlungssaal des Vereins überfüllt von einer dem Vortrag gespannt folgenden Zuhörerschaft und die mahnenden Worte des Redners, der an die Pflichten Deutschlands erinnerte, einer Erneuerung der Glaubenskämpfe vorzubeugen und vor Allem die Jugend zu hüten vor der Vergiftung durch Glaubenshaß, schlugen zündend in die Versammlung ein. Daß im Vergleich mit der nicht genug zu beklagenden Indifferenz der Regierungen gegenüber den vom Konzil drohenden Gefahren in den gebildeten Klassen der Bevölkerung ein lebhafteres Bewußtsein der Fährlichkeiten, die von dort im Anzuge sind, herrscht, ist unverkennbar und tritt bei solchen Gelegenheiten deutlich hervor. Dennoch ist kein Zweifel, daß dies Bewußtsein ein weit lebhafteres werden und sich in viel weitere Kreise verbreiten muß, wenn er dem gefährlichen Gegner, mit dem er es aufzunehmen hat, irgendwie gewachsen sein soll. Holtzendorff wie's mit Recht hin auf die Sympathien, denen der Jesuitismus in den höheren Schichten der Gesellschaft begegne, die Regierungen würden sich nur schwer entschließen aus eigener Initiative gegen denselben aufzutreten, wenn nicht der moralische Unwille der Bevölkerung sie dazu zwinge — wahr genug, aber wir fürchten, es wird noch des Zusammentreffens vieler Umstände, des aufrüttelnden Zwanges ernstester Thatsachen bedürfen, bis der moralische Unwille, der nur hier und da in Funken glimmt, zu einer verzehrenden Flamme auflodert, bis gesagt werden kann, was Holtzendorff am Schluß seines Vortrages äußerte: die römische Kurie soll uns als streitbare Männer finden, wenn sie will. Am verderblichsten wirkt auf den großen Kreis derer, die sich gern beruhigen lassen, der von den Regierungen eingenommene Standpunkt, der seine Thatenscheu hinter der Phrase versteckt, daß ihnen die weltlichen Mittel, irgend welchen Uebergriffen der geistlichen Macht entgegen zu treten immer zu Gebote stehen, daß sie sich nicht scheuen würden davon Gebrauch zu machen und daß es sich nicht lohne sich um dogmatische Glaubenssätze herumzustreiten, von denen die Kirche schon aus Vorsicht nur einen sehr eingeschränkten oder gar keinen Gebrauch machen werde. Gewiß wird die „Kurie" vorsichtig genug verfahren und es dürfte dem Staat zunächst direkt wenig Schwierigkeit aus dem Infallibilitätsdogma erwachsen. Was ihm aber gleichwohl zubereitet worden ist an inneren Gefahren, wird er erst gewahr werden, wenn eine neue Generation herangewachsen ist ausschließlich unter dem Einfluß einer die blinde Unterwerfung der Gewissen unter Rom predigenden Priesterschaft. Für diese Zukunftsgefahren, die sich gleichwohl schon jetzt in immer dringenderen Zeichen anmelden, sind die Regierungen leider blind. Für die meisten gilt auch eben heute noch das sorglose Wort: après moi le déluge. — Von der alten Fortschrittspartei hat sich hier eine „demokratische Partei" Anhänger Jacobis und der „Zukunft" nun förmlich abgesondert. Dieselbe will nicht ganz so preußenfeindlich sein, wie die süddeutsche und die übrigen Elemente der „Volkspartei" und nicht ganz so sozialrevolutionär wie die Kohorte Bebel-Liebknecht oder Schweizer. Daher die etwas abgegriffene Bezeichnung „demokratische Partei". Das kurze Programm richtet sich gegen den Scheinkonstitutionalismus und verlangt Verweigerung des Budgets, wenn den aufgestellten Forderungen nicht Genüge geleistet wird. Die Auseinandersetzung mit der alten Fortschrittspartei soll einigermaßen lebhaft gewesen sein. Das hindert indessen nicht, was für die anderseits herrschende gemüthliche Anarchie

bezeichnend ist, daß Hr. Langerhanns, einer der Gründer der „Zukunft,“ gleichzeitig im Wahlkomite der Fortschrittspartei sitzt und stimmt.

⊙ **Berlin**, 19. Juni. [Die Mennoniten. Bundes-Oberhandelsgericht. Katholische Fraktion. Die Freikonservativen.] In der letzten Zeit ist vielfach davon die Rede gewesen, daß die Mennoniten der Provinz Preußen eine massenhafte Auswanderung nach Südrußland beabsichtigten. Man hat vielfach den Grund in der nunmehr bestätigten Nachricht, in den vergeblichen Bemühungen der Mennoniten gefunden, ihre durch die Bundesverfassung aufgehobenen Privilegien, der Befreiung vom Kriegsdienste, aufrecht zu erhalten. Doch ist es, wie man jetzt erfährt, dies nicht allein. Die Mennoniten haben seit Jahren bei dem Preuß. Abgeordnetenhause um drei Dinge petitionirt: um Aufhebung des Mennonitenedikts vom 30. Juli 1789 und die dadurch bedingte Entlassung der Mennoniten aus dem Parochieverbande der evangelischen Kirche; um Verleihung von Korporationsrechten an die Mennonitengemeinden als staatlich anerkannte Religionsgesellschaft, und um Verleihung des Rechtes zur Führung der Zivilstandsregister mit öffentlichem Glauben an die Aeltesten der Mennonitengemeinde. In zwei auf einanderfolgenden Jahren, 1868 und 1869, beschloß die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses die Ueberweisung der Petitionen mit Bitte um schleunige Berücksichtigung an das Staatsministerium, ohne daß dieser Beschluß bis jetzt Erfolg gehabt hätte. In der letzten Session ist die Sache nicht zur Erörterung im Plenum gekommen, und der eingehende Bericht des Abg. Korsch, der sich über die historische Basis des Rechtszustandes, sowie über den materiellen Inhalt der Petition verbreitet, gehört zu den unerledigten Gegenständen der Session. Daher die Unzufriedenheit der Mennoniten, deren Zahl sich übrigens in Ost- und Westpreußen auf 12,000, in der Rheinprovinz und Westphalen auf circa 1300 Seelen beläuft. Die letztgedachte Gruppe hat übrigens längst freiwillig dem Privilegium der Dienstfreiheit entsagt. — Wie wir voraus gesagt haben, begegnen der beabsichtigten Eröffnung des Bundes-Oberhandelsgerichts zu Leipzig am 1. Juli d. J. Schwierigkeiten, welche theils in der Herstellung der Baulichkeiten, theils aber auch in der noch nicht ganz vollendeten inneren Organisation ihren Grund haben. Obschon zu Ende des Juli oder erst im Herbst die Eröffnung wird erfolgen können, ist noch keineswegs entschieden. — Die Werber für die katholische Fraktion der Herren Reichensperger, Windthorst und Mallinckrodt dürften in Schlesien noch die besten Geschäfte machen. Seltsamerweise hat sich bei den verschiedenen für die Wahlen thätigen Kreisen aus dem westlichen und südlichen Theile der Monarchie vielfach Nachfrage nach liberalen katholischen Kandidaten gezeigt. Seitens jener Freunde der neuen katholischen Fraktion wird dann vielfach auf die Sorte von Liberalismus hingewiesen, wie sie sich in des breslauer Domherrn Künzer Bekämpfung der Todesstrafe kundgegeben hat. Auch die Freikonservativen beginnen sich zu regen; es scheint, daß sie das Terrain minder günstig finden, als sie sich vorgestellt hatten. Diese Fraktion wird zuversichtlich die Vermittelung in der Militäretatsfrage übernehmen; ob es richtig ist, daß sie für Fortbewilligung eines — vielleicht zu erhöhenden — Pauschquantums wirken wird, wie dies vielfach angenommen worden, möchten wir vorläufig in Zweifel ziehen.

— Der König nahm gestern Morgen im Lustgarten das Wolff'sche Reiterstandbild des Königs Friedrich Wilhelm III in Augenschein und besichtigte hierauf in der Zinkgießerei von Johannes Brix das Denkmal, welches die Offiziere des 5. Armeecorps ihren im Feldzuge 1866 Gefallenen auf dem Wilhelmsplatze zu Posen errichten.

— Die Münzenquête ist theils mit Rücksicht auf die anstrengenden Arbeiten der Bundesraths Mitglieder in den letzten Wochen, theils mit Rücksicht auf die demnächst erst zu Ende geführte pariser Enquête über die Ausmünzung von 25 Frankenstücken und Beseitigung der Doppelwährung, bis zum September verschoben worden. In der Zwischenzeit wird mit den Süddeutschen Regierungen wegen Mitbetheiligung an der Münzenquête verhaneelt werden.

— Vor Kurzem brachten mehrere berliner Zeitungen die Mittheilung, daß das hiesige königl. Stadtgericht einen Juden zum Vormund eines christlichen Kindes verpflichtet hat. Wie hiesige Blätter erfahren, war die Verpflichtung des in Rede stehenden Juden auf Requisition des königl. Stadtgerichts zu Sorau erfolgt, welches aber, wie aus dessen hierunter abgedruckter Verfügung zu ersehen ist, die Bestallung ablehnt, nachdem es aus den Akten erfahren, daß der bereits zum Vormund Verpflichtete ein Jude ist. Die Verfügung lautet:

„In der ꝛc. Vormundschafts-Sache eröffnen wir Ihnen, daß wir, da Sie nach Ihrer Angabe in der Verhandlung vom 2. d. M. jüdischer Religion sind, nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift aber christlichen Kindern nur christliche Vormünder bestellt werden dürfen, Ihrem Antrage, Ihnen Bestallung zu ertheilen, nicht entsprechen können. Sorau, den 10. Juni 1870. Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

— (Zur Wahlbewegung.) Freitag Abend fand in Hannover eine große Versammlung der national-liberalen Partei statt, an welcher ca. 800 Personen Theil nahmen. Nach einer einstündigen Rede des Abg. v. Bennigsen würde folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung erklärt ihr Einverständniß mit der Haltung der national-liberalen Partei im Zollparlament, im Reichstage und im Abgeordnetenhause in den Jahren 1867—1870 und ihren Entschluß, nur für die Wahl von Abgeordneten zu wirken, welche demnächst für die Fortbildung des Norddeutschen Bundes zum deutschen Bundesstaate auf der Grundlage der bestehenden Bundesverfassung, für den Ausbau derselben im Sinne des konstitutionellen Staates und entschieden für liberale Reformen der preußischen Staatseinrichtungen, sowie für die nach der Lage der europäischen Verhältnisse zulässigen Ersparungen einzutreten entschlossen sind. — In Königsberg wird beabsichtigt seitens der Nationalliberalen den Assessor Lasker in Berlin und Seitens der Fortschrittspartei den Stadtverordneten-Vorsteher J. Dickert als Kandidaten aufzustellen, während die Konservativen den General v. Manteuffel wählen wollen.

Neben dem von der nationalliberalen Partei in Schleswig-Holstein aufgestellten Wahlprogramm taucht jetzt ein weiteres unter der Bezeichnung „Deutsch Schleswig Holsteinsches Wahlprogramm“ auf, welches u. A. von folgenden Personen unterzeichnet ist: Graf Baudissin (Dreikronen), Dr. Bern, Endrulat (Itzehoe), Obergerichtsrath a. D. O. Jensen (Glückstadt), C. B. v. Reergaard (Rendsburg), P. M. Pauls (Uelvesbüll), Hardesvogt a. D. Reeder (Tondern). Wir wollen die Leser mit den Forderungen auch dieser Partei bekannt machen, so absonderlich dieselben zum Theil erscheinen. Im § 1 geben sich die Herren folgenden Träumereien hin: Wir erstreben, unter Verwerfung jeder von einem Theile der Nation gegen einen anderen geübten Unterdrückung für Deutschland; die freie, friedliche Einigung aller deutschen Staaten durch eine sowohl die gemeinsamen Angelegenheiten Gesammtdeutschlands, wie die besonderen der Einzelstaaten mit gleicher Gerechtigkeit schützende bundesstaatliche Verfassung, und daher für Schleswig-Holstein: die kraft seines Landrechts ihm gebührende selbstständige Stellung innerhalb des deutschen Bundesstaates und zu diesem Behufe die gesetzliche Wiederaufhebung der Annexion und Anerkennung unseres Selbstbestimmungsrechts. § 2. Wir erstreben die Entwickelung nicht zum Militärstaat, sondern als Kulturstaat und wollen daher: einerseits fortwährende Verminderung des stehenden Heeres bis zum Uebergang zum Milizsystem und Herabsetzung zur Präsenzzeit bis auf das geringste jeweilig erreichbare Maß, jedenfalls zunächst die allgemeine einjährige Dienstzeit, und andererseits Förderung der auf geistige und materielle Entwickelung des Volkes gerichteten Bestrebungen, insbesondere der Unterrichtsanstalten von der Volksschule bis zur Universität. § 3. Wir erstreben Verminderung der wesentlich durch den jetzigen Militäretat hervorgerufenen Steuern, namentlich: Aufhebung der vorzugsweise die ärmeren Volksklassen drückenden Salzsteuer und der Abgaben und Zölle auf Nahrungsmittel, sowie den Wegfall der drei untersten Stufen der Klassensteuer. § 4. Wir erstreben in der politischen, wie in der kirchlichen Gemeinde die volle Selbstverwaltung.

— Die Nachricht von einem angeblichen Protest der Abgeordneten Reichensperger, Windthorst, v. Mallinckrodt gegen die Infallibilität wird nach der „Trib.“ hier sehr stark in Zweifel gezogen; dazu sind die Herren viel zu fromm und den sonstigen Zwecken der Gesellschaft Jesu, welche den Infallibilitäts-Schwindel aufs Tapet gebracht hat, viel zu sehr ergeben. Konferirt haben die drei Männer, das galt aber nur der Neubildung einer katholischen Fraktion — sonst hat es weiter keinen Zweck.

— Ueber die Nothstandsdarlehne der Provinz Preußen sind, schreibt die „Köln. Ztg“, so verschiedene Nachrichten verbreitet, daß eine Richtigstellung der Thatsachen wohl am Orte ist. Die Ressortminister haben nämlich genehmigt, daß denjenigen Schuldern, welche Nothstandsdarlehen vom Staate nach dem Gesetze vom 23 Dezember 1867 und dem Gesetze vom 3. März 1868 erhalten haben, im Falle zweifelloser Bedürftigkeit noch eine weitere Stundung bewilligt werden darf. Ausgenommen von dieser Begünstigung sollen jedoch diejenigen Schuldner bleiben, gegen welche der Rechtsweg bereits beschritten ist und welchen im Laufe des vorigen Jahres von der geordneten Instanz eine weitere Stundung bereits abgeschlagen ist, sofern in diesem Falle nicht ausnahmsweise veränderte Umstände eine besondere Berücksichtigung nothwendig machen. Dagegen darf denjenigen Schuldnern, welche im vorigen Jahre die Nachsuchung der Stundung versäumt hatten, sofern sie nicht zu der vorbezeichneten ersten Kategorie gehören, eine weitere Stundung gewährt werden. Alle diejenigen, welche hiernach von der Stundung nicht ausgeschlossen sind und neue Stundungsgesuche noch nicht eingebracht haben, sollen ihren Stundungsantrag bei den Landräthen anbringen und die Gründe hierfür angeben, auch die Nothwendigkeit der Stundung auf dem Gesuche durch die Ortsbehörde bescheinigen lassen. Von allen Schuldnern, die solche Gesuche nicht einreichen, wird angenommen, daß sie eine weitere Stundung nicht wünschen. Stundungsgesuche, welche direkt bei einem Ministerium oder einer der beiden betreffenden Bezirksregierungen eingehen, bleiben unberücksichtigt Die Prüfung der Nothwendigkeit einer weiteren Stundung erfolgt durch den Landrath allein, ohne Zuziehung irgend einer Kommission.

— Nachdem für die zweite Hälfte des letzten Jahres bereits eine erfreuliche Abnahme der Selbstmordfälle in unserer Armee stattgefunden hatte, erweisen die vier ersten Monate dieses Jahres, für welche bisher allein eine offizielle Veröffentlichung vorliegt, mit einziger Ausnahme des Monats Februar, doch wieder eine beträchtliche Steigerung derselben. Die Ziffersätze stellen sich für die sechs letzten Monate des Jahres 1869, also für Juli bis Dezember der Reihenfolge dieser Monate nach auf 6, 10, 3, 11, 12 und 7 Fälle dieser Art. Dagegen haben im Januar 1870 16, im Februar 5, im März 13 und im April wiederum 16 Selbstmordfälle stattgefunden. Immerhin stellen sich diese Zahlen jedoch niedriger, als in den sechs Monaten der ersten Hälfte des vorigen Jahres, wo der Januar und Mai je 19 und der April sogar 21 Selbstmordfälle ausweisen, und diese Selbstmordmanie überhaupt ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint Insgesammt haben im vorigen Jahre 148 Selbstmordfälle stattgefunden. Es betreffen die Zahlenangaben jedoch nur die preußische Armee, für welche bisher allein eine monatliche Veröffentlichung der offiziellen Kranken- und Sterberapporte stattfindet Da diese Rapporte indeß nur einfach die Ziffersätze der Erkrankungs- und Todesfälle aufführen, so fehlt für die Motive der Handlungsweise der Selbstmörder jeder Anhalt. Nach dem Ausweise der erwähnten Rapporte aus den letzten drei oder vier Jahren scheinen jedoch durchgehends die vier ersten Monate jeden Jahres das stärkste Kontingent an Selbstmordfällen zu enthalten, worauf die mit dem Dezember erfolgende Einstellung der Rekruten nicht ohne Einfluß sein wird. — Endlos bleibt das Kapitel der Selbstmorde in der sächsischen Armee und wir haben heute schon wieder einen dieser traurigen Fälle zu verzeichnen, welche gebieterisch die ernstlichste Untersuchung erheischen und mit Redensarten, wie sie s. Z. in der sächsischen Kammer vorgebracht wurden, nicht mehr zu vertuschen sind. Nach dem „L. Tgb.“ hat sich wieder ein Unteroffizier aus der Garnison Oschatz aus den allbekannten Gründen erschossen.

— Nachdem die Vorschriften über die Versorgung der Militärpersonen des Heeres und der Marine, vom Feldwebel abwärts, im Zivil-Staatsdienste im gesammten Gebiete des Norddeutschen Bundes Geltung erlangt haben, sind zufolge Beschlusses des kgl. Staats-Ministeriums vom 17. Mai 1870 sämmtliche Inhaber von Zivilversorgungs- oder Zivilanstellungs-Scheinen, welche den betreffenden, dem Reglement vom 16/20. Juni 1867 beigegebenen Schematen entsprechen, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, den anstellenden Behörden gegenüber, gleichberechtigt. Es darf jedoch innerhalb Preußens den Inhabern von Zivilanstellungs-Scheinen des preußischen Staates der Vorzug vor solchen Inhabern des Zivilversorgungs-Scheins gegeben werden, die einem anderen Bundesstaate angehören. Die Justizbehörden werden durch eine Verfügung des Justizministers vom 7. d. hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dieser Beschluß die Verpflichtung der Kommunen zur Anstellung von Militär-Invaliden in keiner Weise berührt Für die Dauer des Uebergangsverhältnisses werden außer den vorher erwähnten, allgemein giltigen Zivilanstellungs-Scheinen gewissen Kategorieen von Angehörigen des nichtpreußischen Bundesgebietes ähnliche Scheine — jedoch nicht nach dem Schema des Reglements vom 16/20. Juni 1867 — ertheilt, welche indessen nur zur Anstellung bei Bundesbehörden und bei Zivilbehörden des Heimaths-Staates berechtigen.

— Der Redakteur der „Wasserstraße“ B. Jahn und der Verleger

Eine posener Kleiderordnung vom Jahre 1535.

Vor dem Rathhause zu Posen steht bekanntlich ein steinerner Pranger, an welchem zu den Zeiten früherer städtischer Gerichtsbarkeit die Missethäter ausgestellt, gestäupt, oder auch hingerichtet wurden. Die eine der Inschriften auf demselben lautet: Heç statua ex coctricum fimbrys constructa est anno dni 1535 d. h. diese Bildsäule ist aus den Besätzen der Köchinnen errichtet worden i. J. des Herrn 1535. Wenn wir nun das Werk von Lukaszewicz über die ältere Geschichte Posens zur Hand nehmen, so finden wir (Band 1, Seite 140), daß i. J. 1535, um dem immer mehr überhand nehmenden Kleiderluxus der Dienstmädchen zu steuern, vom Magistrate der Stadt Posen eine Kleiderordnung erlassen worden sei. Die Urkunde, in welcher dieselbe enthalten ist, befindet sich im hiesigen Stadtarchive, und ist in lateinischer Sprache, der Sprache des damaligen Verkehrs, abgefaßt. Sie lautet folgendermaßen:

Statutum ancillarum servilium
anno MDXXXV.

Cum ordinem consularem magistratusque decere non ignoremus, eorumque officii esse, offendicula et scandala de medio tollere, ne exemplo improborum honesti et probi, veluti contagione quadam tacti ad facinora queque patranda inclinentur, nos itaque preconsul, consules, advocatus, scabini, jurati, opificum curiarum civitatis Posnaniensis seniores, videntes, familiam et maxime servas apud nos in foedos et turpes mores degenerare, spretoque dei timore ad luxum omnium rerum, vestium tamen precipue omnem conatum suum vertere, sumptusque in fimbrias, ornatum corporis, majores multo, quam merces familie ferat, exponere, inde fit, ut animum ad malas artes adjiciant, luxui suo sumptum suppeditantes, accidat deinde, ud familia res suorum dominorum clam surripiat, questui studeat et nefanda flagitia patret, proinde statuimus, ut articuli inferius descripti perpetuo tempore in urbe Posnania serventur et in posterum omnes, quicunque in hunc ordinem consularem eligentur, sub suis juramentis tenere, tueri, defendere hos articulos sint obligati.

Primum nulla ancillarum servilium, nutricum, vel earum, que in tabernis cerevisiariisque operam suam locant, caput suum ornet aut tegat serico villoso vel Damasceno vel Atlassio, neq. in publico incedat mitris sericeis vel pellibus mardureis aut scismis subductis, sub poenis, que inferius describentur. Item nulla famularum deinceps gestet strophia, thoraces, vulgo kaplerze, kytlycze, vel collaria ex serico villoso, Damasceno, Atlassio, Kartecio serico undulato, seu quocunque genere conficta, sub poenis inferius descriptis. Item statuimus, nulla ancillarum predictarum vestem suam ornet fimbrys serici villosi, Damasceni, Atlassii, pellibus mustellinis, viverrinis, dictis: gronostaye, scismis popyeliczamy. Poterint in suis vestimentis praetexere sericum pulchatlassum, Kartaceum undulatum, Arrasium, ita, quod fimbrie latitudinem digitorum trium non excedant ejus ipsius puellae, que ejusmodi fert vestem. Item nulla ancillarum gestabit vestes latas vulgo sagani appellatas, multis plicarum ordinibus sinnosas. Poterint tamen id generis vestes sinuosas gestare, septem vel octo, non pluribus plicis ornatas, sub poenis inferius descriptis. Item, quando oculus libidinosus et saepe et facile offenditur, statuimus, ut nulla servilium ancillarum indusys suis aurum vel textile argenteum vel margaritas addet, neque in manibus annulos cingulosque ex auro argento factos gestet. Nec collum catenulis argenteis, aureis, sericeis, vel cujuscunque tandem generis ornabit. Ad hec interdicimus famulab. collaria sericea exquisito labore intexta, calceorum quoque usum ex allute pellibus, zamesch vel lesch vulgo vocate, ut totus eorum gestus, ornatus non luxum, sed morum honestatem prae se ferat et pecuniam non ad res inutiles impendant, sed pro futuris contrahendis nupcys in dotem conquirant.

Quod si aliqua ancillarum servilium, nutricum, vel earum, que cerevisias depromunt, hanc nostram ordinationem et constitutionem transgressa fuerit, primum sex grossos poene reponet. Deinde si prevaricari statuta nostra comperietur, duodecim grossos loco mulcte pendet. Quod si tertium ejus contumacia et pertinacia cognoscetur, ipsas fimbrias vel rem prohibitam nostris sanctionibus perdet. Quod si vero quartum nostris statutis temeraria et non obsequens agnita fuerit, ex civitate proscribetur sine omni spe postliminio redeundi.

Das Verständniß dieser Urkunde bietet wegen der darin vorkommenden Kunstausdrücke für Trachten und Kleiderstoffe damaliger Zeit einige Schwierigkeiten dar; doch müßte die Raczynskische Bibliothek zu Posen nicht so reich an Glossarien und Nachschlagewerken aller Art sein, um nicht mit Hilfe derselben die meisten dieser Kunstausdrücke verstehen und ins Deutsche übertragen zu können. Es wurden zu diesem Zwecke hauptsächlich benutzt: das Glossarium für die Schriftsteller der mittelalterlichen Latinität von Dufresne (1710) das Lindesche große polnische Wörterbuch und Adelungs Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. — Danach lautet die Urkunde in deutscher Sprache folgendermaßen:

Ordnung für die Dienstmägde. 1535.

Sintemal wir wohl wissen, daß es den Bürgermeistern und Vertretern der Stadt wohl anstehe, auch deren Pflicht sei, Anstöße und Aergernisse zu beseitigen, auf daß nicht durch das Beispiel der Schlechten die Ehrbaren und Rechtschaffenen, wie durch eine Art von Ansteckung berührt, zur Begehung jedweder Schandthaten verführt werden, so setzen wir, Bürgermeister, Rathsmänner, Vogt, Schöffen, Geschworene und Aeltermeister der Innungen der Stadt Posen, in Anbetracht dessen, daß wir sehen, wie die Dienerschaft und absonderlich die Dienstmägde bei uns zu abscheulichen und schimpflichen Sitten ausarten, und mit Hintansetzung der Gottesfurcht ihr ganzes Streben auf die Verschwendung in allen Dingen, vor allem aber in Kleidern, richten, und Beträge, welche die Höhe des Dienstbotenlohnes weit übersteigen, für Flitterstaat und Schmuck des Körpers verausgaben, woher es auch kommt, daß sie ihre Sinnesart den Lastern zuwenden, indem sie die Kosten für ihren Aufwand herbeischaffen und alsdann der Fall eintritt, daß die Dienerschaft heimlich Gegenstände ihrer Herrschaft entwendet, auf unredlichen Erwerb sinnt, und unsägliche Schandthaten begeht, — also setzen wir fest, daß die weiter unten angegebenen Artikel auf ewige Zeiten in der Stadt Posen beobachtet werden und daß in Zukunft Alle, welche in die städtische Behörde gewählt werden, verpflichtet sein sollen, diese Artikel auf ihren Amtseid zu halten, zu schützen und zu vertheidigen.

Erstens soll keine von den Dienstmägden, Ammen oder denjenigen, welche in Speise- und Bier-Wirthschaften dienen, ihr Haupt schmücken oder bedecken mit Sammet, Damast oder Atlas, noch öffentlich ausgehen mit Hauben, welche aus Seidenstoff angefertigt oder mit Marderfell oder Feh besetzt sind, — bei denjenigen Strafen, welche weiter unten angegeben werden. Ebenso soll keine Dienstmagd Brustbinden, Mieder oder Goller aus Sammet, Damast, Atlas, welligem Kartacischem Seidenstoffe (?) oder auf sonstige Art angefertigt, tragen, bei den weiter unten angegebenen Strafen Ebenso setzen wir fest, daß keine der vorbenannten Dienstmägde ihr Kleid schmücken darf mit Besätzen von Sammet, Damast, Atlas, Wieselfell, Hermelin oder Feh. Sie mögen jedoch ihre Kleidungsstücke besetzen mit Halbatlas, welligem Kartacischem Seidenstoffe (?) oder Harras (ein Gewebe aus Seide, Wolle und leinen Garn, auch „Rasch“ genannt), und zwar so, daß die Besätze die Breite dreier Finger desjenigen Frauenzimmers, welche ein solches Kleid trägt, nicht überschreitet. Ebenso soll keine Dienstmagd weite bauschige Kleider mit vielen Reihen von Falten tragen. Sie möge jedoch tragen bauschige Kleider dieser Art, versehen mit 7 oder 8, nicht mehr Falten, bei den weiter unten angeführten Strafen. Ebenso setzen wir fest, da das lüsterne Auge oft und leicht verlockt wird, daß keine Dienstmagd den oberen Saum des Hemdes mit Gold, Silbergewebe oder Perlen schmücke, oder an den Händen Ringe oder Gürtel aus Silber oder Gold trage. Auch darf keine Dienstmagd den Hals mit silbernen oder goldenen Kettchen, seidenen Halsbändern oder sonst etwas Derartigem schmücken. Ueberdies untersagen wir den Dienstmädchen seidene Goller von auserlesener Arbeit, ebenso den Gebrauch der Schuhe aus Sämischleder, — damit das ganze Auftretren und der Schmuck der Dienstmägde nicht offenbar die Verschwendung, sondern die Ehrbarkeit der Sitten, und damit dieselben das Geld für nützliche Dinge verausgaben und zur Aussteuer für dereinst zu schließende Ehen sparen.

Falls eine der Dienstmägde Ammen oder Bierschleißerinnen diese unsere Anordnung und Festsetzung übertritt, so wird sie das erste Mal 6 Groschen Strafe zahlen. (Der Groschen hatte nach Zagórski's Monety dawnéj Polski damals einen Werth von 1 Sgr. 9 Pf.) Sollte man alsdann in Erfahrung bringen, daß sie unsere Ordnung nochmals übertritt, so wird sie 12 Groschen Buße erlegen. Falls zum dritten Male ihre Schuld und Hartnäckigkeit erkannt wird, so soll sie die Besätze oder die durch unsere Verordnung verbotenen Gegenstände verlieren. Sollte sie aber zum vierten Male für nichtachtend und ungehorsam gegen unsere Ordnung befunden werden, so wird sie aus der Stadt verbannt werden, ohne jedwede Hoffnung, wieder zurückkehren zu dürfen.

Zum Verständniß dieser Urkunde möge hier dasjenige mitgetheilt werden, was über die deutschen Frauentrachten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, welche damals auch hier getragen wurden, in dem Werke: Trachten der Völker von Kretzschmer und Dr. Karl Rohrbach (S. 251—255) angeführt ist: Der meistens viereckige Ausschnitt des Kleides oben am Halse war ziemlich tief, so daß Schultern und Brust sichtbar blieben, oder durch Einsätze aus Spitzen, dünnem Flor ꝛc verhüllt wurden. Ein feiner Streifen von Leinwand, mit Goldrand oder Spitzen besetzt, der obere Saum des Hemdes.

derselben L. Hintersin sind wegen elf Preßvergehen in Anklagezustand versetzt. Die „Wasserstraße" ist das Organ für die Mittheilungen des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt und hat wiederholt den preußischen Handelsminister Graf Itzenplitz aufs Schärfste angegriffen. Der Termin der Verhandlung ist der 8. Juli.

— Die „Staatsbürgerztg." veröffentlicht wieder eines jener interessanten Dokumente, mit welchen der Prediger der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde, Lasius, die abtrünnigen Schafe seiner Heerde vor seinen Richterstuhl zur Buße und Strafe zitirt. Bemerkenswerth ist dieses Schreiben noch deshalb, weil es ein Zeugniß von jener widerlichen Eigenschaft des Muckerthums der Neuzeit ablegt, welches mit obscönen Fragen an die Braut beginnt, um dann eine frivole Kontrole der Zeit zu üben, innerhalb welcher sich das junge Ehepaar der Geburt eines Kindes erfreut. Was Wunder, wenn eine derartige Beschäftigung Auswüchse der Gesellschaft hervorbringt, wie wir sie unter den sogenannten Frommen in neuerer Zeit so oft kennen lernen mußten! — Wir lassen das an die Frau eines hiesigen Handwerkers gerichtete Schreiben hier wörtlich folgen und bemerken, daß auch dem Ehemann ein bis auf die nothwendigen Aenderungen ganz gleichlautendes zugegangen ist: „Gnade sei mit Ihnen und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Sie haben sich als Jungfrau aufbieten lassen, ungeachtet Sie mit Ihrem jetzigen Ehemann vor der Trauung bereits in Unkeuschheit gefallen waren. Seitdem sind nun bereits drei Jahre verflossen, und sie haben seitdem noch keine Kirchenbuße gethan, also auch seitdem das heilige Abendmahl nicht genossen. Sie sollen auch in neuerer Zeit ein Kind in der unirten Kirche haben taufen lassen. Da dies wegen Ihres Seelenheiles nicht so bleiben kann, so fordere ich sie auf, Mittwoch, den 15. d. M., des Abends 8 Uhr, in meiner Wohnung vor dem Kirchen-Collegio zu erscheinen, um sich hierüber zu verantworten und nöthigenfalls zur Buße ermahnt zu werden. Wenn Sie nicht erscheinen, so werden Sie in Kirchenzucht genommen werden müssen. Gott, der Herr, wolle sich über Sie erbarmen, daß Sie thun, was Ihm wohlgefällt! Berlin, den 14. Juni 1870. Lasius, Pastor."

— Vor einiger Zeit brachte die „Kreuzztg." eine Notiz, die zu verstehen gab, Hr. Pastor Schultz, der spiritus familiaris Bethaniens, werde der Anstalt trotzdem erhalten werden. Nach der „Voss. Ztg." ist diese Nachricht unrichtig und der Abgang des Genannten, dessen Anschauungen sich mit der Praxis eines Heilinstituts auf die Länge durchaus nicht vertragen, nur eine Frage der Zeit.

Breslau, 18. Juni. Je näher der 29. Juni (Tag Peter-Paul, Infallibilitäts-Proklamation) kommt, desto heller lodern in dem hiesigen Jesuiten-Organ, dem „Schles. Kirchenblatt" die Flammen des Fanatismus auf. So bringt es u. A. einen Auszug aus einem Artikel: „Der Katholik gegenüber dem Konzil", in welchem dies Blatt in dem Streben für die Verherrlichung der Hierarchie bis an die Grenze des Erlaubten geführt wird. So sagt es z. B. bei Darstellung der allgemeinen Weltlage: „Die Staatsgewalt geberdet sich wie omnipotent und beraubt alle Körperschaften, die Familien und das Individuum der Freiheit und der Selbstständigkeit." — Etwas weiter hin: „Aber obwohl die Regierungen heut nicht weniger der Kirche feindselig gesinnt sind als früher, haben sie die Bischöfe an der Romreise nicht hindern können. (Welcher Regierung ist denn dies eingefallen?) In Kraft ihres Glaubens haben sich die apostolischen Oberhirten aufgemacht und sind zahlreicher denn je beim Konzil erschienen." — Was hier zwischen den Zeilen und offen gepredigt wird? — Man lese den Artikel mit Aufmerksamkeit und man wird es mit Händen greifen. — Es folgt dann eine fortgesetzte Beschreibung des Sitzes aller Macht und Herrlichkeit, — Roms. Und endlich ein zweiter Artikel: „Philippsdorf", eine Aufzählung neuer Wunder. So ist eine Jungfer aus Leobschütz, die jahrelang irrsinnig und für unheilbar erklärt war, durch Fürbitte und dadurch hergestellt, daß sie ein Kleidungsstück, eine Medaille der allerseligsten Jungfrau und ein Taschentuch, „welches von der Gnadenstätte gekommen" trug. — Ein Knabe, der an einer unheilbaren Augenkrankheit litt und schon 7 Monate blind war, wurde dadurch geheilt, daß eine Binde, welche die „Erscheinungsstelle der Hochgebenedeiten" berührt hatte, ihm auf die Augen gebunden wurde. — Ein anderer Kranker aus Karlsbad, der an einem äußerst bösartigen Uebel am Bein litt, wurde dadurch geheilt, daß er ein Stückchen Leinwand und ein Paar Strümpfe, welche die „Erscheinungsstelle der allerseligsten Jungfrau" berührt hatten, in Gebrauch nahm u. s. w. u. s. w. — Man warte nur die Proklamation der Infallibilität ab und man wird noch ganz andere Dinge zu lesen und zu hören bekommen. (Bresl. Z.)

Bonn, 15. Juni. Gestern und heute tagte hier eine Konferenz, bestehend vorwiegend aus Arbeitgebern, sodann aber auch Männern verschiedener anderer Berufskreise, welche aus ziemlich allen Gegenden Deutschlands, so wie aus dem Elsaß und der Schweiz sich eingefunden hatten, um über die Mittel und Wege zur Lösung der Arbeiterfrage sich zu verständigen. Die Versammlung, deren Vorsitz Professor Dr. Nasse von hier übernahm und welche von gegen 100 Theilnehmern besucht war, beschäftigte sich am ersten Tage nach einer einleitenden allgemeinen Diskussion zunächst mit der Angelegenheit der Arbeiterwohnungen (Referent Rathsherr Karl Sarrazin aus Basel) und ging, nachdem eine sehr eingehende Debatte über diesen Punkt stattgehabt hatte, sodann zu dem der Frage der Begründung eines publizistischen Organs über. Es wurde beschlossen, vom 1. Oktober d. J. an eine Wochenschrift herauszugeben, welche im Verlage der Enslin'schen Buchhandlung in Berlin unter der Redaktion des Dr. Nagel, derzeit in Neuwied erscheinen soll. Am zweiten Tage wurde zuerst über die Frage verhandelt, welche Art von Organisation der eingeleiteten Verbindung zu geben sei? Man beschloß, von der Gründung eines förmlichen Vereins abzusehen und sich auf freie Konferenzen zu beschränken. Zugleich wurde von den Subskribenten für die Fundirung des Wochenblattes ein Ausschuß von acht Mitgliedern gewählt. Sodann wurde über das Invalidenwesen der Arbeiter verhandelt (Referent Kommerzienrath Stumm), welcher Gegenstand eine so ausgedehnte Diskussion hervorrief, daß der letzte Punkt der Tagesordnung, der Unterricht und die Erziehung der Arbeiterkinder, wegen vorgerückter Zeit nicht mehr in Angriff genommen werden konnte. Die Verhandlungen wurden durchweg in dem Sinne und Geiste geführt, welcher der Einladung zu Grunde gelegen hatte, nämlich daß es sich darum handle, eine Verbindung herzustellen, „nicht gegen die Arbeiter, noch zum Schutze wider sie, sondern eine Verbindung für die Arbeiter.

Otterndorf, 14. Juni. In einem benachbarten Orte hat der Kirchenvorstand (hier im Lande Hadeln „Kirchen-Provisoren-Kollegium" genannt) dem dortigen Gastwirth eine kategorische Aufforderung zugehen zu lassen, die in seiner Gaststube aufgelegten Blätter: den „Industriellen Humoristen" und das „Uhlich'sche Sonntagsblatt", dort nicht ferner zu dulden.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. Die Anhänger des Rechbauerschen Programms, die täglich wachsen und denen vom Ministerium Potocki Vorschub geleistet wird, wollen das Herrenhaus in ein „Länderhaus", in eine Vertretung der Landtage umgewandelt wissen, um gegen den zentralisirenden Einfluß des aus direkten Wahlen hervorgehenden Volkshauses ein Gegengewicht ein gesetzliches Organ für die Interessen der einzelnen Länder und Nationalitäten zu gewinnen. Die „Alten" heben hervor, daß zu einer so eingreifenden Aenderung der Verfassung vor Allem die Zustimmung des Herrenhauses selbst nöthig sei und daß dieses schwerlich eine derartige Selbstvernichtung über sich verhängen werde; dagegen wenden die „Jungen" (die unter dem Namen „Fortschrittspartei" gegen die Anhänger der alten Reichsrathsmajorität Front machen) ein, daß die Regierung es ja in der Hand habe, durch einen Pairsschub eine günstigere und opferfreudigere Herrenhausmajorität zu schaffen. Wie dem auch sei, der Streit ist ziemlich tief und heftig und läuft im Grunde auf eine größere oder geringere Geneigtheit hinaus, den Nationalen Konzessionen zu machen. Daher die Sturmflut von Programmen, die sich jetzt über die deutschen Wahlbezirke ergießt; daher die Uneinigkeit in der Aufstellung der Kandidaten und die voraussichtliche Zersplitterung der Stimmen selbst in denjenigen Wahlbezirken, in denen die Majorität der Deutsch-Liberalen bisher über allen Zweifel erhaben war. Die klerikale Partei ist bereits beschäftigt, um Nutzen aus dieser Zersplitterung zu ziehen. Im Bunde mit den übrigen Resten des reaktionären Oesterreich erhebt sie keck ihr Haupt, und mit Schrecken sehen die Freunde der Freiheit voraus, daß sie dieses Mal in wesentlich verstärkter Zahl in den Reichsrath einrücken wird. — Die Landtagswahlen sind nun größtentheils vollendet, und, so weit sich das Ergebniß schon jetzt übersehen läßt, hat die klerikale Partei bei denselben nennenswerthe Erfolge errungen. In Oberösterreich scheint reichlich die Hälfte der aus dem Wahlakte hervorgegangenen Wahlmänner der klerikalen Partei anzugehören. Aehnliches wird im Herzogthum Salzburg der Fall sein, und auch in Niederösterreich dürfte die Partei bereits eine erkleckliche Anzahl ihrer Kandidaten durchgebracht haben. In den Stadtbezirken werden die Klerikalen nicht durchdringen; in Wien beispielsweise haben sie gar keine Kandidaten aufgestellt. Dagegen läßt sich heute noch keineswegs absehen, ob die „Alten" oder die „Jungen" in den Städten siegen werden.

Der Gymnasial-Professor Dr. Friedrich Burkhardt in Teschen ist zum Professor am hiesigen akademischen Gymnasium ernannt worden. Derselbe ist Protestant. Es ist dies der erste Fall, in welchem im Ressort des Unterrichts-Ministeriums der Art. 3 des Staatsgrundgesetzes vom 31. Dez. 1867, nach welchem die österreichischen Aemter allen Staatsbürgern gleich zugänglich sind, zur praktischen Geltung gekommen ist.

Der „Ekonomist" hatte den Grafen Beust beschuldigt, daß er mit Bankhäusern an der Börse spekulire, sich für Ordens-Verleihungen und dergl. bezahlen lasse &c. Graf Beust soll geäußert haben, auf den Rath seiner Freunde lasse er die Verläumdungen des „Oekonomisten" unerwiedert. So schreibt der „D. Allg. Z." ein Korrespondent.

Pest, 15. Juni. Die „Pester-Korr. dementirt die Behauptung „Pesti Naplo's", daß Graf Andrassy zur Zeit der ersten Delegation dem Mitgliede der Linken Koloman Tisza ein Portefeuille angetragen habe. Die „Pester Korrespondenz" sagt weiter: Graf Andrassy trug Tisza das Portefeuille noch vor Ernennung des Ministeriums an, seit jener Zeit war keine Rede davon; deshalb sei es auch nur eine Redefloskel, wenn Tisza jüngst sagte, er hätte Minister werden können, wenn er seine Prinzipien zu opfern gewillt gewesen wäre. Als man ihm die Stelle antrug, mußte er durch diese Annahme noch kein Prinzip opfern, und später hat ihm Niemand ein Ministerium mehr angetragen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. Juni. In Sachen der italienischen Flüchtlinge wird, wie wir bereits gemeldet, die Voruntersuchung gegen Nathan und seine Gefährten in Chur vom Regierungsrath Albricci geführt; zum eidgenössischen Anwalt ist der Regierungsstatthalter von Reveredo, Nisoli, bestellt, nachdem die Regierungsräthe Könz und Romedi abgelehnt hatten. Es wird jedoch nur die Untersuchung, nicht aber die Aburtheilung im IV. Assisenbezirk stattfinden. Auf erhobene Verwahrung der Regierung hat der Bundesrath geantwortet: „es ist noch nicht entschieden, wo die Beurtheilung stattfinden soll. Darüber entscheidet die Anklagekammer. Die Untersuchung führt von selbst nach Tessin. Erste Verhöre aber nach jetzigen Umständen passend in Chur. Weiteres Verfahren ist Sache des Bundesanwalts, Untersuchungsrichters und der Anklagekammer." Nathan sitzt auf dem Polizeigebäude in Chur in Haft, während seine Leute auf der dortigen Pfisterzunft untergebracht sind. Unter letzteren befinden sich außer mehreren Studenten aus Mailand Angehörige der verschiedensten Stände; die meisten sind 20 bis 30 Jahre alt, keiner zählt unter 20 Jahre. Nathan selbst soll 23 bis 25 Jahre alt sein. — In Solothurn war das Domkapitel des Bisthums Basel versammelt, um die Angelegenheit des Priesterseminars zu behandeln. Man soll eine Trostadresse an den Bischof und eine Protestadresse an die Regierungen erlassen haben.

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. (Tel.) Der „Moniteur Belge" schreibt: Wir erfahren, daß die Minister ihre Entlassungsgesuche in die Hände des Königs niedergelegt haben. — „Independance Belge" zufolge würde das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt sein: De Naeyer, Jacobs, Thonissen, Royer, De Behr und Delcour.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Der Kaiser, welcher heute wieder zum ersten Male aufstand, empfing Clement Duvernois, um ihm definitiv seine Entlassung als Chef-Redacteur des „Peuple Français" zu geben. Die Leitung dieses Blattes übernimmt Vitu, der frühere Mitarbeiter am „Constit.", welcher dann den „Etendard", der ein so schmähliches Ende nahm, dirigirte und unter Forcade und Ollivier damit betraut war, die Reden, welche in den pariser öffentlichen Versammlungen gehalten wurden, zu sammeln und zu ordnen, um dann vor den entscheidenden Wahlen auf dem Lande vertheilt zu werden. Duvernois ergreift im „Peuple Français" noch ein letztes Mal das Wort, um seinen Austritt aus dem Blatte anzukündigen. — Die Generalrathswahlen sollen auf den Kaiser einen guten Eindruck gemacht haben. Bemerkenswerth war dabei diesmal die gänzliche Ohnmacht der Ultramontanen, die gar nicht beachtet wurden. Der „Monde" ist auch ungehalten und findet, daß diese allgemeinen Wahlen wie eine Rechenmaschine wirkten, die mächtige Zahlenverhältnisse hervorbringe, ohne daß sie selbst einen Begriff davon habe. — Die Würde eines Generalrathes wird nach dem „Monde" einer Dekoration ziemlich gleich betrachtet und ist deßhalb der Ehre wegen ein sehr gesuchter Artikel. Der „Monde" ist so erbittert, daß er schließlich ausruft:

---

war oberhalb des Ausschnittes sichtbar und begleitete denselben auf allen vier Seiten. Oder es zog sich das Hemde in unzähligen Falten bis oben an den Hals und endete hier in einer Krause. Der Goldsaum des Hemdes lag dann als ein goldenes oder gelbseidenes Halsband dicht unter der Krause und hielt sie fest um den Hals geschlossen. Der Goller war ein Kragen, der vom Halse bis auf die Achseln reichte und Brust und Nacken bedeckte; er wurde aus Sammet oder Seide angefertigt oder doch mit solchen Stoffen besetzt. Die sehr beliebten Besätze (fimbriae) aus nebeneinander laufenden schmalen und breiten Streifen an den Säumen bestanden, wenn nicht aus Goldstoff, häufig aus dunkelem Sammet und Atlas. Der Gürtel hing lose um die Hüften und bestand bei den Bürgerfrauen aus Ketten oder Riemen, die übergoldet oder mit Gold beschlagen waren. Die Hauben wurden aus Goldstoff, leuchtender Seide oder Sammet angefertigt und netzförmig mit Perlenstickerei, Goldfäden oder Goldstickerei besetzt.

Welch ein Luxus der Dienstmädchen, Ammen und „Biermamsells" vor 300 Jahren tritt dem Leser aus dieser Kleider-Ordnung entgegen, und wie armselig kleiden sich die „aufgedonnerten" Dienstmädchen der heutigen Zeit im Verhältniß zu ihren Kolleginnen im 16. Jahrhundert! Wohl mit Recht klagt man vielfach über die Putzsucht und Unredlichkeit der Dienstmädchen heutigen Tages; aber mit Unrecht glaubt man, daß in früheren Zeiten Schlichtheit und Redlichkeit unter denselben zu Hause gewesen wäre! Hat man wohl jemals in der Gegenwart so bittere Klagen darüber gehört, daß die Dienstboten „zu abscheulichen und schimpflichen Sitten ausarten, ihre Sinnesart den Lastern zuwenden, unsägliche Schandthaten begehen, und ihre Herrschaften bestehlen", wie dies in der vorstehenden Urkunde der Fall ist? Verdienen diese Klagen nicht um so mehr unsere Beachtung, als wir sie von amtlicher Stelle, von der städtischen Behörde selbst, erheben hören? Dürfen wir überhaupt annehmen, daß den Dienstmädchen das Tragen von Kleidungsstücken aus „Sammet, Damast, Atlas", besetzt mit „Hermelin und Feh", von „Gold- und Silbergewebe oder Perlen an dem oberen Saum des Hemdes" oder „Gürteln aus Silber oder Gold", von der vorgesetzten Behörde verboten worden sei, wenn dieselben sich nicht in Wirklichkeit so gekleidet und dadurch erst die Veranlassung zu dem Verbote gegeben hätten?

Daß die Dienstmädchen jedoch wenig die Kleiderordnung beachtet haben, dafür steht als steinernes Wahrzeichen der Pranger da, auf welchem es ausdrücklich heißt, „er sei aus den Besätzen der Köchinnen errichtet worden." Die Dienstmädchen haben lieber die Strafe gezahlt, es wo möglich riskirt, daß ihnen die „fimbriae" heruntergeschnitten, die verbotenen Kleidungsstücke konfiszirt, und sie selbst schließlich aus der Stadt gejagt wurden, als daß sie von ihrer Putzsucht gelassen hätten, und aus den Strafgeldern und dem Erlöse der konfiszirten Besätze und Gewänder ist der Pranger errichtet worden. Man darf es übrigens den Dienstmädchen gar nicht verargen, daß sie in so hohem Grade putzsüchtig waren. Ahmten sie doch darin nur das Beispiel der Frauen aus den höheren und mittleren Ständen damaliger Zeit nach, von denen der große Reformator Luther in seiner derben Weise sagt: „Wenn man jetzt eine Braut schmücken will, muß man viel Seide und Perlen haben, gerade als sollte die Braut nur sehen lassen, wie schwer sie tragen könne; wenn das geschmückt heißt, könnte man wohl auch einen Karren schmücken, der könnte des Dings gar viel tragen."

Wie lange nun die obige Kleiderordnung, die so bezeichnend für die Sitten und die Gesetzgebung damaliger Zeit ist, in Wirksamkeit geblieben sein mag, ist schwer zu bestimmen. Jedenfalls ist über diese, sowie über eine spätere Kleiderordnung, welche i. J. 1621 für die Bürgerfrauen und Töchter der Stadt Posen erlassen wurde, längst die Zeit hinweggerollt, obwohl beide „für ewige Zeiten" Geltung haben sollten!

E. Oehlschlaeger.

Der Prozeß des Dr. Schöppe.

Die Philadelphia „Day" hat hinsichtlich dieses Prozesses in der Nummer vom 31. Mai cr. einen editoriellen Artikel:

„Die jüngsten Auslassungen der Richter des Obergerichts deuten an, daß sie entscheiden werden, sie hätten kein Recht, den Prozeß des Dr. Schöppe von neuem zu eröffnen. Die Akte der Gesetzgebung, welche die Absicht hatte, sie zu zwingen, dies zu thun, ist wahrscheinlich durch die Thatsache, daß der Fall zur Zeit, als diese Bill ein Gesetz wurde, nicht mehr „anhängig" war, hinsichtlich dieses Falles unwirksam geworden. Diese Akte bestimmt, „daß in allen Fällen von Mord im ersten Grade, welche in die Suprem Court gebracht worden seien, oder in dem genannten Gerichtshof jetzt anhängig sind, es die Pflicht der genannten Richter sein soll, beides das Gesetz und die Beweisaufnahme zu revidiren &c." Als die Akte endlich über das Veto des Gouverneurs passirt wurde, war in dem Schöppe'schen Falle von dem Obergericht bereits Beschluß gefaßt worden.

Wir vermuthen, daß für Dr. Schöppe kein anderer Weg der Aushilfe existirt, als der, welcher durch Aufschub seiner Exekution bis zur nächsten Zusammenkunft der Legislatur geboten werden mag. Wenn die Hinrichtung verschoben werden sollte, ist es wahrscheinlich, daß ein derartiges Gesetz erlassen werden wird, welches ohne Zweifel seinen Fall in sich fühlen und das Obergericht zwingen wird, denselben wieder vorzunehmen und „Beides das Gesetz und die Beweisaufnahme zu revidiren."

Wir können nicht glauben, daß der Gouverneur die Hinrichtung von Schöppe anordnen wird, es sei denn die Legislatur habe eine Gelegenheit gehabt, in der That das zu thun, was — wie er wohl weiß — dieselbe bei Erlaß des fraglichen Gesetzes zu thun beabsichtigte. Es kann nichts schaden, wenn die Beweisaufnahme in diesem Falle revidirt wird, eine große Majorität der intelligenteren Klasse des Volkes, fast einen jeden Rechtsgelehrten in diesem Staate in sich begreifend, ist der Ansicht, daß es ein Justizmord sein würde, Schöppe auf das Zeugniß, welches bei seinem Prozeß in Carlisle abgegeben worden ist, hinzurichten. Was auch der Glaube der Einwohner jenes Platzes sein mag, wie stark auch ihre moralische Ueberzeugung von seiner Schuld, nichts ist klarer, als die Thatsache, daß er nicht gesetzlich verurtheilt worden ist. Die Verfolgung ist durchaus nicht im Stande gewesen, die Theorie, welche sie anfangs aufgestellt hatte, daß Frl. Steinmecke entweder von Blausäure oder von Morphium gestorben sei, zu beweisen. In der That der Richter hat die Jury instruirt, daß kein Beweis einer Blausäure-Vergiftung beigebracht worden sei, und die Verfolgung selbst hat den Versuch, den narkotischen Theil ihrer Theorie zu beweisen, aufgegeben. Der Fall ist den Geschworenen übergeben worden, ohne daß die Beschuldigung, wie sie ursprünglich in der Anklage ausgesprochen worden war, im geringsten aufrecht erhalten wäre; dennoch haben die Geschworenen, durch die Macht des Vorurtheils und einer vorgefaßten Meinung getrieben, welche sich unabhängig von dem gesetzlichen Ergebniß gebildet hatte, ein Verdikt von Mord im ersten Grade abgegeben.

Eine Hinrichtung Schöppes ohne eine Revision des Gesetzes und der Beweisaufnahme würde die Sanktion eines Urtheilsspruches bedeuten, welcher die öffentliche Meinung verletzt hat, und Schande auf unseren Staat bringen, dessen Gefühl in diesem Punkte man aus der Thatsache ersehen kann, daß seine Gesetzgebung ein Gesetz erließ, um das Obergericht zu zwingen, die Beweisaufnahme in diesem Falle zu revidiren. Die Thatsache, daß ein Verzug, der durch den Gouverneur selbst herbeigeführt worden ist, durch Vetoiren des fraglichen Gesetzes die Absicht dieses Gesetzes vereitelt hat, würden jenen öffentlichen Beamten nicht entschuldigen, sollte er die Hinrichtung Schöppes anordnen, ehe die Legislatur zusammentritt (im Januar k. J.). Jene Körperschaft sollte eine Gelegenheit erhalten, ihre Absicht in dieser Sache gut zu machen."

So spricht ein amerikanisches Blatt, das von dem früheren Gouverneur von Pennsylvanien, Alex. Cummings, redigirt wird. Eine gehässigere und zweideutigere Stellung, als die, welche der jetzige Gouverneur von Pennsylvanien, J. Geary, dem unglücklichen Dr. Schöppe gegenüber eingenommen hat, läßt sich kaum denken. Ein Mann in einer so hohen und verantwortlichen Stellung wie die des obersten Exekutiv-Beamten eines Staates, sollte wahrhaftig nicht um elender Silberlinge halber seine entscheidende Stimme zum Verderben eines unschuldig Verurtheilten in die Waagschale werfen. Es ist zu bedauern, daß die internationalen Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten in solchen, die einzelnen Staaten der Union betreffenden Fällen eine offizielle Intervention nicht zulassen, sonst dürfte eine Erinnerung daran, daß man einen Menschen, mag er auch ein „d-d dutchman" sein, nicht ohne hinlänglichen Beweis seiner Schuld seines Lebens berauben darf, bei dem Gouverneur Geary ganz am Platze sein. Die überwiegende Mehrzahl der Amerikaner würden gewiß in diesem Falle das Auftreten des Vertreters von Norddeutschland gut heißen, da die Schande eines Justizmordes das ganze Volk treffen würde. H. C. S.

„Man könnte diese Generalräthe abschaffen, ohne daß das Land es merkte!" — Die in Freiheit gesetzten Mitglieder der internationalen Arbeiter-Assoziationen sind: Héligon, Avriel, Assi, Theiß, Collot, Franquin und Langevin. Jeder derselben hat bei seiner Freilassung die Aufforderung erhalten, sich am 22. vor der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichts unter der Anklage, an einer geheimen Gesellschaft Theil genommen zu haben, zu stellen. In den letzten Tagen haben wieder mehrere Haussuchungen Statt gefunden. Zu neuen Verhaftungen kam es jedoch nicht. — Das Banket, welches die Schneidergesellen alle drei Monate geben und dem ihre Frauen und Kinder anzuwohnen pflegen, ist dieses Mal von der Polizei verboten worden. Seit 1867 hatte man ihren Banketten nichts in den Weg gelegt. — Gestern war großes Diner beim amerikanischen Konsul, dem ein Theil der Minister, der neue französische Gesandte in Washington, Hr. Prévost-Paradol, und Laboulaye anwohnten. — Gestern besuchte der kaiserliche Prinz den General-Postdirektor Vandal, der jetzt beinahe vollständig hergestellt ist und dieser Tage wieder sein Amt übernehmen wird. — Barbès ist auf dem Wege der Besserung.

In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Zeitungsstempelfrage provisorisch erledigt. Dreolle brachte nämlich ein Ammendement in Vorschlag, welches die Frage provisorisch regeln soll. Da die Minister diesen Vorschlag annahmen, so wurde die Sitzung für eine halbe Stunde suspendirt, während welcher Zeit die Kommission in Gemeinschaft mit den ersteren folgendes Gesetzprojekt redigirte: Einziger Artikel. Vom 1. Januar 1871 an wird die Stempelsteuer, welcher die Journale unterworfen sind, im Seine-Departement auf 4 und im übrigen Frankreich auf einen Centime reduzirt. Von der nämlichen Zeit ab wird die Stempelsteuer für die nicht periodisch erscheinenden Schriften unterdrückt. Vom 1. Januar 1871 an wird das Porto für Drucksachen, Zirculare, Projekte und andere spezielle Korrespondenzen auf 2 Centimes für jedes Exemplar bis zum Gewichte von 10 Grammes und darunter festgesetzt. (Bisher kosteten die Drucksachen, die nicht mehr wie 5 Grammes wogen, nur noch einen Centime.) Das Porto wird um 2 Centimes für jede weitere 10 Grammes oder Theil von 10 Grammes vermehrt. Wenn das Gewicht 50 Grammes übersteigt, oder wenn die in einem Pakete sich befindlichen Gegenstände mehr als 50 Grammes wiegen und an die nämlichen Personen gerichtet sind, so wird das Porto um 10 Zentimes für jede 50 Grammes oder Theil von 50 Grammes vermehrt. Wenn das Gewicht 500 Grammes übersteigt, so wird das Porto für jede weitere 100 Grammes oder Theil von 100 Grammes um 10 Centimes vermehrt. Dieser Antrag wurde nach einer längeren Diskussion — die Minister erklärten nochmals, daß der Zeitungsstempel vom 1. Jenuar 1872 gänzlich unterdrückt werden soll — angenommen. Zu Beschwerden gaben die Bestimmungen Betreffs der Erhöhung des Porto's für die Zirkulare ꝛc Veranlassung. Die Minister entgegneten jedoch, daß diese Porto-Erhöhung keine Kompensation für den Ausfall in der Zeitungsstempelgebühr sein solle. Man habe diese Maßregel ergriffen, weil das Porto zu niedrig sei und die Post bei der Versendung derselben Verlust erleide.

Der Senator Adolf Barrot, Bruder Odilon Barrot's und des Großreferendars vom Senat ist heute Morgen gestorben.

Paris, 19. Juni. (Tel.) „Constit." erklärt die Gerüchte, nach welchen für die Abreise des Hofes nach St. Cloud wegen des Gesundheitszustandes des Kaisers Gegenbefehle ertheilt worden seien, für unbegründet und fügt hinzu: Der Kaiser leidet nur an einem leichten Podagra-Anfalle, welcher ihn nicht verhinderte, der Sitzung des Ministerrathes beizuwohnen. Der Kaiser hat gestern einem Ministerrath präsidirt. — Nach Briefen aus Rom hat am 15. d. M. die Spezialdiskussion über die Infallibilität begonnen. Die entschiedenen Anhänger des Dogmas beabsichtigen, sicherem Vernehmen nach, sobald sich die Diskussion zu sehr in in die Länge zieht, ähnlich wie in der Sitzung am 3. d. M., durch einen Schlußantrag die weitere Ausdehnung unliebsamer Debatten abzuschneiden. Es erhält sich die Ansicht, daß bis zum Peter Paulstage die Diskussion beendet sein wird. — Gestern Abend wurde auf dem Boulevard die 3% Rente zu 72, 70 gehandelt.

Italien.

Florenz, 18. Juni. (Tel.) Die Deputirtenkammer ging in ihrer heutigen Sitzung über die verschiedenen Gegenanträge, welche den ministeriellen Finanzvorlagen gegenüber eingebracht waren, auf Antrag des Berichterstatters der Finanzkommission zur Tagesordnung über. — Die Kommission des Senats für die Militär- und Finanzvorlagen hat die Anträge der Deputirtenkammer unverändert angenommen und Menabrea zum Berichterstatter ernannt. — „Opinione" bestätigt die Ernennung des Präfekten von Forti Calenda zum Präfekten von Ravenna. — Die General-Versammlung der Tabaksregiegesellschaft hat den Rechnungsausweis genehmigt und den Antrag angenommen, den Aktionären eine provisorische oder partielle Dividende auszahlen zu lassen, sobald die Differenzen zwischen der Regierung und der Gesellschaft ausgeglichen sein werden.

Rußland und Polen.

Ψ **Petersburg**, 16. Juni. Der durch seine panslawistischen Schriften bekannte Generalmajor Fadiejeff, der, obwohl noch im aktiven Militärdienst stehend, als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern beschäftigt war, hat sowohl als General, wie als Beamter, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, seine Entlassung erhalten. Da in dem betreffenden Ukas nicht gesagt ist, daß die Entlassung auf den eigenen Antrag des Generals erfolgt ist, so scheint es, daß dieselbe eine politische Bedeutung hat. Dies ist um so wahrscheinlicher, als die bekannte Broschüre des Generals über die orientalische Frage, in der Oesterreich mit einem Vernichtungskriege seitens Rußland gedroht wird, bei der österreichischen Regierung großen Anstoß erregt hat und ihr Veranlassung zur Reklamation beim petersburger Kabinet gegeben haben soll. — Die neuesten Nachrichten, welche die russischen Blätter über die Verhältnisse in Mittelasien bringen, lauten überaus günstig für die Pläne der russischen Politik. Die Kronprätendenten von Afghanistan haben sich nach Turkestan und Buchara geflüchtet, um bei den in der Nähe stehenden russischen Truppen Hilfe zu suchen. Der Schah von Persien, der seine Grenzen gegen Afghanistan zu erweitern strebt, unterstützt ebenfalls die Kronprätendenten. Die Lage des Emirs von Afghanistan, Schir-Ali-Chan, ist daher um so kritischer, als auch die Geistlichkeit gegen ihn agitirt und das Volk zu Gunsten Rußlands aufwiegelt. Der Grund der russischen Sympathien der muhamedanischen Geistlichkeit wird freilich von den russischen Blättern nicht angegeben; es ist aber bekannt, daß die einflußreichen Imams schon seit längerer Zeit von der russischen Regierung reiche Jahrgehälter beziehen. — Der Bau der Krzemenczug-Charkower Eisenbahn ist so weit vorgeschritten, daß die Strecke von Krzemenczug bis Poltawa im Bau vollendet ist und schon am 8. Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. — Dem Kaufmann Pinkus Rosenberg in Warschau ist die Genehmigung zur Ausführung der Vorarbeiten zu der von Warschau nach Modlin zu erbauenden militärischen Eisenbahn ertheilt worden. — Nach einer neueren Bestimmung des Ministers der öffentlichen Aufklärung sollen im Königreich Polen vorzugsweise Elementarlehrer russischer Nationalität angestellt werden und sollen denselben dieselben Privilegien verliehen werden, in deren Besitz die im Königreich Polen angestellten Beamten und Lehrerinnen russischer Nationalität sich bereits befinden.

△ **Warschau**, 18. Juni. Ein für die Brutalität und Willkur höherer russischer Beamten bezeichnender Vorfall beherrscht im Augenblicke unseren Neuigkeitsmarkt. Vor einigen Tagen drang um Mitternacht eine Anzahl russischer Offiziere, die unzweifelhaft schon vorher verschiedene Kneipen unsicher gemacht hatten, in das Schweizerthal und verlangte Abendbrot. Der Wirth erklärte, es sei zu spät, seine Leute schliefen schon. Aber er sträubt sich vergebens, die Herren fangen Skandal an und zuletzt sieht er sich genöthigt, den Koch zu wecken und Abendbrod besorgen zu lassen. Aber was ein Aristokrat ist, will bei Tische auch Musik haben. Es ist 1 Uhr Nachts, Alles in tiefster Ruh, da verlangt einer aus der Gesellschaft nach Musik; der Wirth soll die Strauß'sche Kapelle herbeischaffen. Der Wirth erschrickt vor dieser Zumuthung und macht der saubern Tafelrunde Vorstellungen, die Musiker schliefen ja längst, in ihren Quartieren in der Stadt zerstreut. Thut Nichts! Einer von den Herrn, der Herrn Strauß persönlich kennt, sendet ein Billet in die Wohnung desselben und zitirt ihn herbei. Der erschrockene Kapellmeister liest den Zettel, der von dem Vertreter des Polizeimeisters, Herrn Kosinski, geschrieben ist, erbebt, kleidet sich windschnell an und ist in wenigen Minuten zur Stelle. Er hört was man von ihm verlangt und der Künstlertrotz bäumt sich in ihm. Er will nicht spielen. Jetzt ist Schlafenszeit — meint er — und meine Leute liegen Gott weiß, wo in ihren Quartieren! Doch Russen kennen das Mittel, womit man nach moskowitischer Meinung Berge versetzt und den Himmel zur Erde herabzieht. Einer von den ungestümen Musikpassionären wirft Herrn Strauß verächtlich eine Hundertrubelnote vor die Füße. „Dafür — ruft er siegessicher — wirst du doch spielen!" Doch des Musikers Herz bleibt hart. „Auch dafür nicht." „Nun dann dafür", ruft Jener erregt und wirft noch einen Funfzigrubelschein hin. „Auch dafür nicht." Da reißt dem Russen die Geduld. Alles hat er angewandt: Bitten, Drohungen, Geld — Alles umsonst. Schäumt vor Wuth, schreit „durak!" und schlägt dem armen Musiker die Faust ins Gesicht, daß die ganze Welt vor seinen Augen Walzertakte hüpft. Der Gemißhandelte wehrt sich, aber was kann er gegen russische Uebermacht thun? Er wird zu Boden gerissen mit russischen Fäusten bearbeitet, von russischen Füßen getreten, so lange, bis er wie todt auf dem Platze liegen bleibt, und bewußtlos nach Hause getragen wird. Die Aerzte halten seinen Zustand für sehr gefährlich, heute ging sogar durch die Stadt das Gerücht, er sei an seinen Wunden gestorben. Soweit kann russische Musikliebe gehn.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Juni. (Tel.) Zu Senatoren sind fast ausschließlich unabhängige Bojaren gewählt und nur einige Radikale. Im Distrikt Mehediat wurde Kusa zum Senator gewählt.

Griechenland.

Athen, 11. Juni. Die griechische Regierung setzte auf den Kopf des Banditenführers Takos Arvanitakis einen Preis von 100,000 Piastern aus. — Gestern fand zwischen dem Obersten Coroneos und dem Exkriegsminister Soutzos wegen eines von dem Ersteren veröffentlichten Artikels über das griechische Brigantenwesen ein Duell auf Pistolen statt. — Gestern wurde abermals ein Brigant zum Tode verurtheilt.

Amerika.

Washington, 15. Juni. Der Senat hat auf die neueste Botschaft des Präsidenten Grant mit dem Beschusse geantwortet, denselben um weitere Aufschlüsse über die erwähnten Rechtsverletzungen und Verfolgungen zu ersuchen, welche einzelne Unionsbürger auf Kuba von den spanischen Behörden erlitten hätten, und ihn zu fragen, welche Schritte er in der Sache zu thun gedenke. Im Repräsentantenhause gestalteten sich die Verhandlungen sehr lebhaft. Banks ließ sich mit scharfem Tadel gegen die Botschaft vernehmen, deren Urheberschaft er dem Hrn. Caleb Cushing zuschrieb, der von Spanien in Sachen der mit Beschlag belegten Kanonenboote, als Rechtsgelehrter zugezogen worden war. Das Auftreten des hiesigen spanischen Gesandten Roberts schalt Banks als anmaßend und unverschämt und drang in das Haus, den Beschluß anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten eine Neutralitätserklärung gegenüber dem Kampfe zwischen Spanien und Kuba erlassen und gegen die Unmenschlichkeit der Kriegsführung in Kuba protestiren. Die erste Forderung kommt natürlich einer Anerkennung der aufständischen als kriegsführender Partei gleich; ein Schritt, der von den Amerikanern als ein schändlicher Freundschaftsbruch und Verrath gebrandmarkt wurde, als England ihn Angesichts des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten that, und zwar zu einer Zeit that, als die Widerstandskraft des Südens verhältnißmäßig viel stärker war, als jetzt die der kubanischen Aufrührer. Was die zweite Forderung angeht, so ist vom Standpunkte der Menschlichkeit nichts dagegen einzuwenden. Doch könnten auch hier die Vereinigten Staaten sich an ihrer eigenen Nase zupfen, denn von barbarischer Kriegsführung haben auch sie ein gut Theil erlebt, und dabei war sowohl der Norden als der Süden in Schuld. Man braucht sich nur der auf beiden Seiten vorgekommenen Erschießung von Kriegsgefangenen oder der von den Soldaten, wenn auch nicht auf höhern Befehl, geschehenen Niederbrennung der Stadt Columbia zu erinnern.

Lokales und Provinzielles

Posen, 20 Juni.

— Am vorigen Freitag hat eine Versammlung von Stadtverordneten über die bevorstehende Wahl eines Oberbürgermeisters und eines besoldeten Stadtraths eine vertrauliche Besprechung gepflogen. Nach der uns zugegangenen Mittheilung wurde ein Schreiben des Hrn. Oberbürgermeisters Naumann mitgetheilt, worin er auf eine an ihn ergangene Anfrage, ob er eventuell eine Wiederwahl annehmen würde, einen ablehnenden Bescheid ertheilt; es wird deßhalb eine Konkurrenz ausgeschrieben werden. — In Betreff der ablaufenden Amtszeit des Hrn. Stadtrath Samter entschied sich die Versammlung für Wiederwahl. Die Wahlen sollen erst am Ende des Sommers oder Anfang Herbst stattfinden, d. h. wenn die Väter der Stadt wieder vollständig anwesend sein werden.

— Das Filial-Kirchensystem Groß-Jeziory, im Kreise Inowraclaw, welches bisher zu der Parochie Strzelno gehörte, seit dem Jahre 1867 aber von einem in Groß-Jeziory stationirten Pfarrverweser besonders verwaltet wurde, ist vom 1. April c. an von der Parochie Strzelno als ein besonderes Kirchen- und Pfarrsystem mit dem Pfarrorte Groß-Jeziory abgezweigt worden.

— **Personalnachrichten.** Versetzt: Pfarrer Bauer aus Konkolewo, Diöces Wollstein, als Pfarrer nach Rothwasser in Schlesien. — Emeritirt vom 1. Juni c. an der Pfarrer Domke in Waschke, Diöces Bojanowo, im 75 Lebensjahre, nach fast 50jähriger Amtswirksamkeit. — Berufen: Hilfsprediger Tilgner aus Adelnau, zum Hilfsprediger in Kempen, Diöces Schildberg; Hilfsprediger Möllinger aus Wollstein, zum Pfarrverweser in Konkolewo, Diöces Wollstein; Pfarradjunct Müller in Punitz zum Pfarrverweser der Parochie Waschke-Punitz, Diöces Bojanowo.

— **Bei der Frohnleichnams-Prozession** am gestrigen Tage, welche von der Pfarrkirche nach dem Alten Markte abgehalten wurde, kam Unfug mancherlei Art vor. Einigen Soldaten wurden die Mützen vom Kopfe geschlagen, und ein junger Mann, Sohn eines hiesigen Destillateurs, welcher beim Vorbeigange der Prozession nicht die Kopfbedeckung abgenommen hatte, wurde von einem polnischen Fleischermeister thätlich angegriffen.

— **Das Sommerfest** des allgemeinen Männergesangvereins fand am Sonnabend, durch die prachtvollste Witterung begünstigt, im Viktoriapark von 5 Uhr Nachmittags ab statt. Eröffnet wurde dasselbe durch einige musikalische Piecen von der Kappelle des 46. Inf.-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Stolzmann, worauf die Sänger unter Direktion des k. Musikdirektors Hrn. Vogt und des Hrn. Musiklehrers Gierich drei Apt'sche Lieder und ein Solo-Quartett von Silcher sangen. Während nun die Kappelle des Hrn. Stolzmann musizirte, begannen auf dem großen freien Platze des Etablissements Gesellschaftsspiele mannigfacher Art, an welche sich eine großartige Quadrille schloß. Tanz und Spiel gewährten ein anziehendes Bild heiterer Freude. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Garten durch farbige Lampions erhellt, und stiegen zwei große Ballons unter allgemeinem Jubel empor. Unter den Liedern, welche alsdann von den Sängern des Vereins gesungen wurden, erwähnen wir besonders der melodiösen Komposition vom Musidirektor Hrn. Vogt, „Auf hoher Alp" mit Begleitung von Instrumentalmusik. Leider war die Akustik der Sängerhalle zu ungünstig und die Unterhaltung mancher Festgenossen eine zu geräuschvolle, als daß man dem Vortrag hätte genau folgen können; man wird gut thun, für Feste im Freien in Zukunft nur kräftige Chöre zu wählen. Später wurde dann noch im Saale des Etablissements getanzt und hielt heitere Geselligkeit die meisten der Festgenossen bis zum Morgen beisammen.

— **Der Fahrplan der Märkisch-Posener Eisenbahn** ist jetzt erschienen. Danach gehen in der Richtung von Posen nach Bentschen, resp. Frankfurt-Berlin, 3 Züge ab, und ebenso umgekehrt. Von Posen wird der erste Zug, ein gemischter Zug mit 1., 2., 3., 4. Klasse, 8 Uhr 44 Minuten früh abgelassen, kommt 10 Uhr 45 Min. in Bentschen an und bleibt hier liegen. Der zweite Zug, ein Personenzug mit 1., 2., 3. Klasse, geht 11 Uhr 29 Min. (15 Min. später als der Mittagszug der Stargard-Posener Bahn) von Posen ab und kommt 5 Uhr 30 Min. in Berlin an, während man mit der Stargard-Posener und Ostbahn erst 5 Uhr 45 Min. in Berlin anlangt. Der dritte Zug, ein Personenzug mit 1.—4. Kl., geht 3 Uhr 15 Minuten von Posen ab und kommt 11 Uhr 55 Min. in Berlin an (Aufenthalt in Frankfurt 1½ Stunde). In der Richtung von Berlin resp. Bentschen auf Posen wird der erste Zug, ein gemischter Zug mit 1.—4. Kl., 5 Uhr 47 Min. früh von Bentschen abgelassen und kommt 7 Uhr 49 Min. in Posen an. Der zweite Zug, ein Personenzug mit 1.—3 Kl., geht 8 Uhr 40 Min. von Berlin ab und kommt 3 Uhr Nachm. in Posen an (20 Minuten später geht mit der Ostbahn ein Zug von Berlin ab und kommt 34 Minuten später in Posen an). Der dritte Zug, ein Personenzug, geht 1 Uhr Nachmittags von Berlin ab, hält sich zwei Stunden in Frankfurt auf, und langt in Posen 10 Uhr 14 Minuten an. — Wenn die Züge für Posen nicht so günstig liegen, wie dies wohl wünschenswerth wäre, so ist die Ursache davon vor Allem darin zu suchen, daß man sich nach dem Abgang der Züge der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn von Frankfurt, sowie nach dem Anschluß von Guben-Bentschen richten mußte. Jedenfalls wird durch die neue Bahn Gelegenheit geboten werden, von nun ab täglich vier Züge nach Berlin benutzen zu können; überdies ist in Folge der Konkurrenz der neuen Bahn der Aufenthalt in Kreuz seit dem 1. Mai d. J. ein bedeutend kürzerer als früherer, und gelangt man außerdem mit der Märkisch-Posener Bahn, wie aus den oben angegebenen Daten ersichtlich, 30 Min. früher nach Berlin als mit der Stargard-Posener Bahn. — Für den direkten Verkehr zwischen den diesseitigen Stationen und den Stationen der Niederschlesisch-Märkirschen Eisenbahnen findet bei den Zügen mit 1. — 3. Klasse beim Uebergange in Frankfurt a. O. ein Wechsel der Wagen 1. und 2. Klasse nicht statt. Retourbillets zu der 1., 2., 3. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen haben 5tägige Gültigkeit, wobei der Tag der Ausstellung der Billets nicht mitgezählt wird. Den Inhabern von Retourbillets ist gestattet, sowohl auf der Hin- als Rückreise innerhalb der Giltigkeitsdauer der Billets die Fahrt einmal zu unterbrechen.

— **Die Hunde** belästigen in öffentlichen Gärten das Publikum sehr häufig durch ihr Umherlaufen und Bellen, durch ihr Liebestreiben wie durch ihre Feindschaften und Fehden. Am Sonntage sprang in einem hiesigen stark besuchten öffentlichen Garten ein schwarzer Pudel auf einen Knaben, der vorüber lief, zu und brachte ihm eine tüchtige Bißwunde bei. Es wäre im Interesse des Publikums wünschenswerth, daß das Mitbringen von Hunden in öffentliche Gärten von den Inhabern dieser Etablissements ebenso wenig gestattet würde, wie dies bereits bei den öffentlichen Sälen der Fall ist.

— **Verkauf.** Das Grundstück, Berlinerstraße Nr. 31, bisher Hrn. S. Asch gehörig, ist für den Preis von 36,000 Thlrn. in den Besitz des Baumeisters Hrn. Hebanowski übergegangen.

Lissa, 15. Juni. [Zur Tageschronik.] Am 4. Oktober v. J. fuhr der um 10 Uhr Abend von Posen kommende gemischte Zug in Folge unrichtiger Stellung einer Weiche auf das 1. Geleis der Glogauer Zweigbahn, anstatt auf dem Breslauer Schienenstrange anzuhalten. Es erfolgte ein Zusammenstoß, wobei 3 festgebremste Güterwagen zertrümmert, die Lokomotive arg beschädigt und von dem Zugpersonale der Lokomotivführer Beyer und Heizer Biller II. aus Breslau Kontusionen erlitten, in Folge deren sie längere Zeit krank und dienstunfähig geworden. Am 13. Dezember standen nun wegen Gefährdung dieses Zuges die Hilfswärter Jeschke und Weigt, der Stationsassistent Huber von hier und der Lokomotivführer Siegfried Beyer aus Breslau unter Assistenz des Herrn Rechtsanwalts Lewald von dort, vor dem dreigliederigen Richterkollegio des hiesigen Kreis-Gerichts; die Verhandlung endete jedoch so günstig für die Beschuldigten, daß deren Freisprechung erfolgte mit Ausnahme der Hilfswärters Weigt, der die betreffende Weiche zu bedienen hatte und zu 14tägigem Gefängniß neben der Unfähigkeit der ferneren Verwendung im Eisenbahndienste verurtheilt wurde. — Das fürstlich Sulkowskische Rittergut Gorzyce in der Subhastation für 91,000 Thlr. vom Rentier Jacob Pollack in Berlin erstanden, ist von diesem wiederum an den fürstlichen Gutspächter Müller in Tworsewitz (ohne Inventarium) für 106,000 Thlr. verkauft worden. Auch bei der Lizitation war das Inventarium vom Verkaufe ausgeschlossen. (Bresl. Z.)

Der „St.-Anz." bringt folgenden Allerh. Erlaß vom 16. Mai 1870 — betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung mehrerer Kreischausseen im Kreise Buk, Regierungsbezirk Posen:

Nachdem Ich durch Meinen Erlaß vom heutigen Tage den Bau folgender Kreischausseen im Kreise Buk, Regierungsbezirk Posen, 1) vom Bahnhof Neutomysl durch die bolewicer Forst bis zur Chaussee Neustadt-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Tirschtiegel; 2) von Grätz durch die Stadt Opalenica nach dem Bahnhof daselbst; 3) vom Bahnhof Opalenica nach Neustadt b. P.; 4) vom Bahnhof Buk durch die Stadt gleichen Namens bis an die samtersche Kreisgrenze zum Anschluß an die Chaussee von Sekowo über Duszник in der Richtung Sendzinko genehmigt habe, verleihe Ich hierdurch dem Kreise Buk das Expropriationsrecht für die zu diesen Chausseebauten erforderlichen Grundstücke, ingleichen das Recht zur Entnahme der Chausseebau- und Unterhaltungs-Materialien, nach Maßgabe der für die Staatschausseen bestehenden Vorschriften, in Bezug auf diese Straßen. Zugleich will Ich dem Kreise Buk, resp. der Provinz Posen gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straßen, das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes nach den Bestimmungen des für die Staatschausseen jedesmal geltenden Chausseegeld-Tarifs, einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften, wie diese Bestimmungen auf den Staatschausseen von Ihnen angewandt werden, hierdurch verleihen. Auch sollen die dem Chausseegeldtarife vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizeivergehen auf die gedachten Straßen zur Anwendung kommen.

Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 16. Mai 1870. **Wilhelm.**

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Von Adam Mickiewicz's** „Nachgelassenen Schriften“ ist soeben der erste Band der — wenn wir nicht irren — von dem Sohne des Dichters veranstaltenen Ausgabe erschienen. Er enthält Briefe des Dichters aus der Zeit seines Aufenthalts in Großpolen, an dortige Freunde, zu denen mehre posener Familien die Grzybowski, Taczanowski, Turno u. s. w. gehörten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** Das General-Postamt in Berlin veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Um die richtige Spedition der Postsendungen nach solchen Orten zu sichern, woselbst sich eine Postanstalt nicht befindet, ist es zweckmäßig, daß von dem Absender außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt auf der Adresse angegeben werde, von welcher aus die Behändigung der Sendung an den Adressaten bewirkt wird. Die unrichtige Bezeichnung der Distributions-Postanstalt oder das gänzliche Fehlen einer bezüglichen Angabe können die rechtzeitige Ueberkunft jener Postsendungen in Frage stellen. Es empfiehlt sich daher, daß Correspondenten, an deren Wohnsitz sich eine Postanstalt nicht befindet, diejenigen Personen, mit welchen sie im Briefwechsel stehen, auf das gedachte Erforderniß aufmerksam machen, und denselben mittheilen, durch Vermittelung welcher Postanstalt sie ihre Postsendungen empfangen.

London, 18. Juni. (Tel.) Bei der heute fortgesetzten Kolonialwollen-Auktion zeigte sich rege Kauflust. Die Preise waren dieselben, wie die bei dem Beginne der Auktion.

△ **Warschau**, 18. Juni. [Wollmarkt.] Am gestrigen Tage schloß der hiesige Wollmarkt, nachdem die Zufuhr schon vorgestern nachgelassen und allmälig ganz aufgehört hatte. Die Spekulanten hatten zumeist schon lange vor dem Markt ihren Bedarf bei den Produzenten gekauft und hierorts in ihren Lägern assortirt. Ueberhaupt war die Zufuhr eine auffallend mäßige. Auf der Bank und Stadtwaage wurden im Ganzen 8670 Ztr. gewogen, und dies wird auch Alles gewesen sein, was von Wolle am Markte war. Im vorigen Jahre betrug der Umsatz ca. 15,000 Ztr., so daß die Minderzufuhr in diesem Jahre mehr als 6000 Ztr. betrug. Von ausländischen Käufern haben Baron Stieglitz aus Petersburg und Kaufmann Freund aus Breslau am meisten gekauft; die meiste Waare ging in die inländischen Fabriken nach Kalisch, Lodz, Opatowek, Zgierz, Bialystok. Der Markt schloß mit folgenden Preisen: Hochfein 100—120 Thlr., fein mit 84—95, mittel 70—80. Eine Partie Böcke des Grafen v. Chlapowski aus dem Posenschen fand guten Absatz, wohingegen ein von dem Gutsbesitzer Riebold, zum Preise von 500 Rbln. ausgebotener Bock, der in der Schur ca. 24 Pfd. Wolle giebt, keinen Käufer fand, weil Niemand auf eine lebendige Waare eine so große Summe anlegen wollte. (Posener Ztg. — Wir setzen unsere Firma für diejenigen Blätter darunter, denen es zu schwer wird, selbst die Quelle anzugeben. Red.)

** Ueber die Tarifverhandlungen im nordamerikanischen Congresse spricht sich ein Sachverständiger in der „Allg. Ztg.“ dahin aus, die deutschen Fabrikanten würden sehr wohl daran thun, wenn sie durchaus nicht auf eine Herabsetzung der amerikanischen Zölle rechnen. „Unsere Eisenindustrie nimmt unter dem Schutz der hohen Zölle täglich an Umfang zu. Wir werden dieses Jahr 2 Millionen Tonnen Roheisen produziren, und ungefähr 70 neue sehr große Hochöfen sind im Bau begriffen. Ebenso hat unsere Wollenindustrie einen sehr großen Umfang erreicht, soweit gewöhnliche Stoffe in Betracht kommen. An feinere Tucht denkt man noch nicht; diese werden unter irgend einem Tarif von Europa kommen. Unserer Wollindustrie kommen die billigen Rohstoffe der Pacificküste zu gut, deren Masse eine jährliche Zunahme zeigt, wie sie bis jetzt nur in Australien gesehen wurde. Es wird gut sein, wenn die deutschen Schafzüchter das neue Wollenland in ihren Berechnungen sehr beachteten, es könnten sonst empfindliche Täuschungen nicht ausbleiben.“

Newyork, 17. Juni. (Tel.) (Baumwollen-Wochenbericht von Moffat Davidis & Co.) Zufuhren in allen Unionshäfen 16,000 B. Ausfuhren nach England 33,000, nach Frankreich 3000, nach anderen Häfen 5000 B. Vorrath in allen Unionshäfen 223,000 B. Preis für middling Upland in Newyork incl. Cost und Fracht pr. Dampfer nach Liverpool $9^3/_4$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Die staunenswerthen Erfindungen moderner Menschheit haben alle Verhältnisse der Entfernung aufgehoben, aber nicht allein, daß durch Dampf mit der Raschheit eines Vogels alle Weiten zu erreichen sind, daß die Elektrizität Leute entferntester Gegenden in raschen persönlichen Verkehr setzt, auch die Photographie vollbringt noch das Wunder, uns, ohne daß wir nur von der Stelle zu gehen brauchen, weiteste Gegenstände, Länder und Leute in ihren typischen Ursprünglichkeiten vorzuführen. Das zur Zeit in seinem Genre großartigste Institut der Welt, die Glas-Photographien-Ausstellung des Herrn **Jann**, welche wir vor einigen Monaten in Königsberg antrafen, veranlaßte uns zuerst, Reflexionen, wie die obigen, anzustellen. In grandioser Anzahl, die ganze Welt, alle 5 Welttheile umfassend, sahen wir daselbst Bilder, plastisch, naturtreu, von so wunderbarer Vollendung, daß wir uns staunend selbst fragten, ob dies nicht Wirklichkeit sei. Bequem auf dem Stuhle sitzend, fanden wir uns unter Baalbeck, dem Sonnen- und Oktogen-Tempel, wir sahen Pariser Boulevards während des größten Verkehrs und dann im fernen Indien die Pagode What Cheng, dem Wischnu geweiht, hier den Niagara-Katarakt, wandelten wir daneben unter Sikomoren am heiligen Ganges.

Die Bewunderung, welche Herr **Jann** dort mit seinem Kabinet erntete, war allgemein. Fünf Monate lang konnte sein Lokal die Zahl der Besucher kaum fassen; vom März bis jetzt in Bromberg war es der stete Sammelplatz der eleganten Welt, aller Kunstfreunde und Kunstverständigen. Da Herr **Jann** auch hier in Posen sein Cabinet seit einigen Tagen im Lambertschen Garten im großen Saal eröffnet hat, machen wir hiermit darauf aufmerksam.



Vom 1. Juli c. ab tritt zu dem seit dem 1. Mai 1869 gültigen Tarif und Reglement für die Beförderung von Frachtgütern, Fahrzeugen und lebenden Thieren auf den unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen ein vierter Nachtrag in Kraft, welcher direkte Tarifsätze für den Verkehr zwischen allen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn und den Stationen der frühern Neiße-Brieger Eisenbahn Grottkau und Neiße enthält.

Druckexemplare dieses Tarif-Nachtrages sind an den üblichen Stellen zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 17. Juni 1870.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Submission.

Im laufenden Sommer werden, soweit es sich vorher übersehen läßt, an den städtischen Gebäuden für etwa je 200 Thlr. Maurer- und Tischlerarbeiten, und für etwa 500 Thlr. Malerarbeiten in größeren Arbeitsobjekten benöthigt. Für Unternehmer, welche auf diese Arbeiten reflektiren, liegen die Kostenanschläge und Bedingungen im Bureau des Herrn Stadt-Inspektor Seydel in den Dienststunden zur Einsicht aus und wollen sie etwaige Submissionsofferten ebendaselbst bis zum

28. Juni 1870.
Früh 9 Uhr,

niederlegen. Nach- und Uebergebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 18. Juni 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Straßendünger in hiesiger Stadt soll auf die Zeit vom 1. Juli dieses Jahres bis zum 30. Juni 1871 an den Meistbietenden verpachtet werden, daß dem Pächter gestattet wird, den zusammengefegten Dünger von den Straßen und Plätzen für sich abfahren zu lassen.

Auch soll auf den Plätzen:

1. Auf der städtischen Acker-Parzelle neben dem St. Martinkirchhof an dem Wege nach der Wilda und
2. am Warthe-Graben, der Weiben-Gasse gegenüber,

der durch städtisches Fuhrwerk auf einen Haufen zusammengefahrene Dünger gleichfalls meistbietend verpachtet werden.

Zu beiden Verpachtungen ist ein Termin auf

Montag den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause angesetzt worden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 13. Juni 1870.

Der Magistrat.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Krotoschiner** ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Ostrowo, den 13 Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Auktion.

Dienstag den 28. Juni, früh 9 Uhr, werde ich in **Gr.-Glogau**, Mälzstr. 584—86,

100 Oxhoft Rothwein

verschiedener Marken meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

A. Elsner,
vereideter Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung

Am Mittwoch den 22. Juni um 11 Uhr Vormittags, soll ein ausrangirter viersitziger **Postwagen** auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Post-Direction meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufs-Termine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Ober-Post-Direktion.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 244 die von dem Kaufmann **Benoni Kantorowicz** zu Posen für seine Ehe mit **Lina Asch** durch Vertrag vom 8. Juni d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zufolge Verfügung vom 11. Juni d. J. heute eingetragen.

Posen, den 13. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger bei einer nachträglichen zweiten Anmeldefrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Leiser Schendel** zu **Strzelno** ist zur Anmeldung der Forderung der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **5. Juli dieses Jahres einschließlich** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Mai c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Juli c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Beleites** in unserm Terminszimmer anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Keßler** und **Hantelmann** und die Rechtsanwälte **Fellmann, Höniger, Triepcke** u. **Fromm** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Inowraclaw, den 14. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Proclama.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 9. Februar 1870.

Auf dem dem Maurermeister **Leopold Ertel** und dessen Ehefrau **Louise Charlotte** geborenen **Rudolph** gehörigen Grundstücke Altstadt Posen Nr. **70**, Markt und Waisenstraße Nr **6** haftet Rubr. III. unter Nr. 9 des Hypothekenbuchs eine ursprüngliche für die Erben des Medizinalraths **Dr. v. Wiebers** zufolge Verfügung vom 20. Juli 1841 eingetragene, zu fünf Prozent verzinsliche Darlehnsforderung von 2500 Thlr. Von dem darüber ausgefertigten Hypotheken-Instrumente, bestehend in der notariellen Schuldverschreibung vom 14./20. Juli 1841 und dem ihr beigefügten Recognitionsscheine vom 20. Juli ejusd. ist am 16. Mai 1854 für die verwittwete Frau Doctor **v. Wiebers, Ulrike** geb. **v. Pannwitz**, ein Zweigdokument über 833 Thlr. 10 Sgr. nebst Zinsrecht gefertigt worden, dieses Zweigdokument aber verloren gegangen.

Es ergeht nun an alle Diejenigen, welche an dieses Zweigdokument als Eigenthümer, Erben, Cessionairen, Pfandinhaber, oder aus einem anderen Grunde Ansprüche geltend machen wollen, die Aufforderung, diese Ansprüche spätestens in dem auf den

20. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im größeren Sitzungssaale anberaumten Termine schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden, wonächst über die Theilforderung von 833 Thlr. 10 Sgr. nebst dem Zinsrecht ein anderweitiges Zweigdokument ausgefertigt werden wird.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter Vol. I. Pag. 31 seqq. eingetragene, den Erben des **Joseph v. Zychlinski** gehörige Rittergut **Brzóstownia**, dessen Besitztitel auf den Namen des Joseph v. Zychlinski berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von $1284_{,76}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $880_{,30}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 313 Thlr. veranlagt ist, soll auf Antrag der Benefizl. Erben im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag den 18. Juli 1870,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten etwa zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten kgl Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Mittwoch den 20. Juli 1870,
Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 3 Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Auktion.

Dienstag den 21. d. M. von 9 Uhr ab werde ich Friedrichstraße Nr. 28 (Schulzes Restaurations-Local) verschiedene Möbel, als: **Tische, Stühle, Bänke, Kleiderspinde, Sophas, Spiegel, Uhren, 1 großen Kronleuchter, Lampen, Gardinen**, verschiedene **Kleiderstoffe** und um 11 Uhr ein **französisches Billard** mit Zubehör gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Drange,
Auktions-Kommissarius.

Ein massives **Wohnhaus** mit 6 Fenster Front, nebst Scheune, Stall und Garten, dicht an dem Bahnhof einer Stadt der Provinz Posen, und zugleich an der Warthe belegen, zum Gasthof oder einer Fabrik sich eignend, ist für 3000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Adressen werden erbeten unter **R. S. 100** poste rest. **Samter**.

In einer Kirchstadt der Provinz Posen, dicht an der schlesischen Grenze, ist eine Apotheke mit über 4000 Thlr. Med. Umsatz bei 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Gef. Offerten werden sub **E. 1157** in der Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin** erbeten.

Ein Haus,

resp zwei, in **Zduny** am Markte, der Hauptwache gegenüber, worin bis vor 13 Jahren, durch mehrere 30 Jahr hindurch, ein Specereigeschäft mit Weinhandlung verbunden, betrieben worden und wozu alle Räumlichkeiten vorhanden: schöne Keller, feuersichres Gewölbe, Stallung, Wagenremise, kleiner Garten, ist für den festen Preis von 4000 Thlr. zu verkaufen. Näheres unter ***F. K.* Zduny**, poste restante.

Das Gut Słomczyce, Kreis Wreschen, Regierungs-Bezirk Posen, $1/_8$ Meile von der Poststation Strzałkowo, 1220 Morgen groß ($3/_4$ Weizenboden I. Klasse, $1/_4$ guter Gerstboden), mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, sowie kompletter Einsaat, wird am 30. dieses Monats subhastirt. Bei der vorzüglichen Beschaffenheit und dem guten Kulturzustande desselben ist eine rege Kauflust voraussichtlich.

In einer lebhaften Provinzialstadt des Herzogthums Posen an einem schiffbaren Strom und mehreren Chausseen gelegen, ist ein wohl renommirter Gasthof, der sich der besten Frequenz erfreut, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Zu dem Etablissement gehört Garten mit Kegelbahn, verschiedene ländliche Grundstücke. Sämmtliche Gebäude sind fast neu und in bestem Zustande.

Hierauf Reflektirende wollen ihre gef. Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre ***G. S.*** abgeben.

Ein massives **Wohnhaus** in einer Kreisstadt Posens mit 6 Zimmern und einem großen Obstgarten ist für 2000 Thlr. zu verkaufen. Anz. 1000 Thlr. Adr. werden erbeten unter **R. S. 100** poste restante **Samter**.

Ein in der Stadt **Schrimm** belegenes

Gasthaus

mit Tanzsaal, dabei belegenem Obst-, Gemüse- und Blumengarten und einer Kegelbahn, ist unter soliden Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen beim Agenten ***Bleiweiss*** in Schrimm.

Hausverkauf in Thorn.

Ein günstig gelegenes großes Grundstück, auf welchem Destillation u. Essigfabrik betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Bes. unter vortheilh. Beding. zu verkaufen. Selbstkäufer, auch Agenten, erfahren Näheres durch d. Herren Nehem. Neumann u. Apoth. Taege.

Annonce.

Einen jungen unverheiratheten Oekonomen mit einem disponiblen Vermögen von 6 bis 10,000 Thlr., bietet sich eine höchst günstige Gelegenheit, in ein größeres sehr vortheilhaftes Pachtgeschäft als Theilnehmer, vom 1. Juli d. J. ab, einzutreten.

Auch würde ein stiller Theilnehmer, mit gleichem Vermögen, — wenn auch nicht Landwirth — gleichfalls erwünscht sein.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen gefälligst bei der Posener Zeitungs-Expedition unter ***H. P. P. 20.*** abgeben, und dürfen der baldigen Benachrichtigung gewärtig sein.

Bezugnehmend auf die Annoncen in Nr. 135 und 138 dieser Zeitung, den am 30. d. M. stattfindenden Verkauf des Guts Słomczyce, Kreis Wreschen, Regierungsbezirk Posen betreffend, werden die Interessenten nachträglich noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dem herrschaftlichen Wohnhause sich ein ebensolcher alter, in gutem Zustande erhaltener, 2 Morgen großer Garten mit herrlichen Park- und Wasseranlagen anschließt.

Geschäfts-Verkauf

Ein seit 20 Jahren in einer großen Kreisstadt Oberschlesiens bestehendes Weißwaaren-, Putz- und Bandgeschäft mit fester Kundschaft ist Familienverhältniß halber per 1. September oder 1. Oktober mit weniger Anzahlung zu verkaufen.

Das Nähere darüber in der Expedition dieser Zeitung.

Beachtenswerthe Offerte.

Mit 25,000 Thlr. Anzahlung ist ein renom. Engros-Geschäft — Consum-Artikel — in Berlin und das dazu gehörige, in bester Geschäftsgegend belegene, herrschaftlich eingerichtete Haus, plötzlich eingetretener Verhältnisse halber, sogleich unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Der Erwerb dieses Geschäftes, das eine feste und ausgebreitete Kundschaft besitzt und seinen Inhaber binnen 12 Jahren zum wohabenden Mann gemacht hat, bietet dem Käufer, gleichviel, ob derselbe geschäftskundig ist oder nicht, eine ebenso bequeme als reiche Existenz. Briefliche Anfragen sub ***W. U. 556.*** befördert die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in Berlin.

Eine Forderung von 66 Thlr. für Drucksachen an den Guts- und Fabrikbesitzer **Aug. Patschke** in **Riechcice** (Polen) begebe ich mit Damno von 25%.

Beuten O/S.

Moritz Böhm,
Buch- und Steindruckereibesitzer.

Meine seit vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich** mit, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Prof.
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Ich habe mich in **Żerkow** als practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Dr. Sachs.

Schutzpocken-Lymphe für Schafe

durch **Kuh-Lymphe** erzeugt **nicht** Schafpocken-Lymphe versende ich von jetzt an fortgesetzt **so**, daß jedesmal **100 Schafe für 1 Thlr.** gegen **Pocken** geschützt werden können.

Berlin, Schiffbauerdamm 33.

Dr. Pissin.

Junge **Mädchen**, mos. Glaubens, die die hies. Schule besuchen, finden liebevolle Aufnahme bei ***Wwe. C. Pincus***, Kl. Gerberstr. 5.

Sommer-Saison 1870. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1870.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kanton Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeldlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Im vorigen Jahre wurde die günstige Gelegenheit, welche sich gerade darbot, benutzt, dem Publikum die humoristischen Vorstellungen der Künstler vom Theater du Palais Royal in Paris als Novität vorzuführen.

Für die bevorstehende Saison ist eine interessante Abwechslung in Aussicht genommen; von Mitte Juni bis Ende Juli wird eine **Opéra comique français** die beliebten Compositionen von **Auber, Boïeldieu, Halevy, Adam, Herold, Ricci** 2c. 2c. aufführen. Die besten Kräfte sind dazu gewonnen, wie namentlich die renommirten Sänger **Capoul, Du Wast, Bataille,** die Damen **Marimon, Singelée** 2c. 2c. von Paris, nebst vollständigem Chor.

Anfangs August beginnt dann die Italienische Oper und dauert bis gegen Ende September; die gefeierte Künstlerin **Adeline Patti** wird wieder hier singen, und zwar in Gesellschaft der vortrefflichen Altistin Madame **Trebelli**, der Sänger **Wachtel, Bettini, Verger, Bagagiolo** 2c. 2c.; der Chor ist auf 30 Personen verstärkt.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Wichtig für neue und alte schadhafte Pappdächer!

Bei der fortwährend wachsenden Verbreitung der Dachpappdächer wird es Ihnen als gerechtfertigt erscheinen, wenn ich bei dieser Gelegenheit auf einen Mißgriff des Theer-Anstriches aufmerksam mache. Der Billigkeit wegen wird fast nur der gewöhnliche Steinkohlentheer als Anstrich der Pappdächer benutzt (Lapidari, Hydrolith, aus einer Mischung von Steinkohleutheer und Pech sind daher nicht besser). Dieser enthält aber erfahrungsmäßig Substanzen, die vermöge ihrer Flüchtigkeit leicht durch Luft und Sommerhitze zersetzt werden, welches die Pappdächer sehr bald spröde und rissig macht, so daß in ganz kurzer Zeit die mit Theer bestrichenen Dächer dem vollständigen Ruine entgegengehen, wie das an jedem solchen Dach die Erfahrung gelehrt hat. — Diesem Uebelstande wird durch den von mir vor 16 Jahren erfundenen und allein in meiner Fabrik angefertigten

Cement-Firniß,

der sich nach meiner langjährigen Erfahrung als der vorzüglichste und dauerhafteste Anstrich für Pappdächer bewährt hat, abgeholfen; solcher enthält gar keinen Steinkohlentheer, und kann damit verdünnt werden. Königliche Militär Gebäude, welche von mir vor 9 Jahren mit meiner Pappe gedeckt und mit diesem Ueberzug überzogen worden, bedürfen bis heute weder einer Reparatur noch Ueberzuges. Schon 1858 wurde mir vom königlichen Landbau-Kreise Berlin untenstehendes Attest, — außerdem kann ich viel Referenzen von Besitzern großer Fabriken aufgeben.

Den Netto-Centner liefere ich incl. Faß für 3 Thlr. 20 Sgr., bei Abnahme von 3 Ctrn. an für 3 Thlr. 15 Sgr., 1 Ctr. zu 6—8 □Ruthen Dachfläche ausreichend. Der Ueberstrich geschieht wie bei dem Steinkohlentheer heiß, es darf jedoch kein Sand u. dergl. aufgestreut werden. Die Dächer werden hart, glatt und blank ohne Risse oder Ablaufen.

Größere Dächer übernehme Behufs Ausbesserung und Ueberstrich damit, die □Ruthe 1 Thlr. — Außerdem empfehle meine anerkannt beste Rollen-Dachpappe zu den billigsten Preisen; Deckungen damit und Cement-Firniß-Ueberzug übernehme überall, lasse solche durch meine erfahrenen Leute unter meiner eigenen Leitung ausführen, leiste Garantie und berechne doch noch billigere Preise als bei gewöhnlicher Deckung. Das mir geschenkte Vertrauen ist noch nie bereut worden. Gefällige Aufträge erbitte recht zeitig.

Rudolph Süss, Berlin, Reinikendorfer See.

Daß die in der Fabrik des Herrn Süß hierselbst gefertigte sogenannte Dach-Steinpappe mit dem **darauf angewandten Cement-Bezug** den Einwirkungen der Nässe und Witterung nach den Bestandtheilen desselben und den damit angestellten Proben ganz vorzüglich widersteht, und sich in dieser Beziehung nicht allein zur Dacheindeckung vorzüglich eignet, sondern auch ganz besonders als Isolirungs-Material zwischen Holz und Stein oder Erde, wenn ersteres wegen Aufnahme von Nässe aus letzteren in Gefahr der Fäulniß oder des Schwammes ist, mit voller Sicherheit empfohlen werden kann, bescheinigt

Berlin, den 30. November 1858.
Siegel des Landbau-Kreises Berlin.

Der Bau-Inspektor
Becker.

Wichtig für alle Bau-Unternehmer, Tischler, Schlosser etc.

Haus- und Stubenthürdrücker, Fenster-, Basquill- u. Olivendrücker

in **Eisen, roh, broncirt, galvanisirt,** auch in **Messing, Büffelhorn, Broncegußx 2c.**

Größtes und bestens sortirtes Lager.
Neueste Modelle! Billigste Preise!

Joh. Gottl. Jaeschke,

Breslau, Ring 17.

Eisen- u. Kurzwaaren-Handlung,
Magazin für vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Eine große Kellerwohnung,

in welcher seit Jahren ein Restaurationsgeschäft mit dem besten Erfolge betrieben wurde, ist Mühlenstraße 12 zu vermiethen. Näheres große Gerberstraße 41.

St. Martin 45 sind von dem 1. Octbr. d. J. ab zu vermiethen: 1) eine **herrschaftliche Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör und **Stallung** in der ersten Etage; 2) eine **geräumige Kellerwohnung.** Das Nähere St. Martin 8 in der 1. Etage.

Gebirgs-Rasenbleiche.

Zu meiner Natur-Rasenbleiche in Greifenberg in Schlesien werden dieses Jahr dergleichen Gewebe u. Garne durch Hrn. **S. Mende,** Schornsteinfegermeister in Grätz, besorgt, das Garn wird noch bis zum 15. Juli, dagegen fertige Gewebe bis Ende August d. J. angenommen.

Eduard Seidel.

Baumwollne sowie auch wollne **Strümpfe** werden sauber und billig auf einer Maschine gestrickt. Auch wird das Stricken gelehrt Gr. Gerberstr. 50 Part. links i. letzt. Hinterhse.



Sackdrilliche, Plau-Leinen, Marquisen-Leinen, Mehlsäcke, Getreidesäcke, Pferdedecken, Chabraquen.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Markt 90. **Tapeten.** Markt 90.

Um Raum zur Unterbringung der neu empfangenen großen

Tapeten-

zusendungen zu gewinnen, verkaufe ich von heute ab

Tapeten

vorjähriger Muster zu bedeutend ermäßigten Preisen und empfehle gleichzeitig auch

Tapeten

diesjähriger Muster in reichster Auswahl von 2 Sgr. ab bis zu den feinsten.

Rouleaux, Gardinenstangen und Halter, Porzellan, Glas, Neusilber- und Stahlwaaren

sind stets reichhaltig vorräthig.

Nathan Charig,
Markt 90.

Tapetenproben
diesjähriger Muster nach auswärts franco.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß Herrn **S. A. Krueger** in **Posen** der **alleinige Verkauf** unserer Fabrikate für die Provinz Posen übertragen worden ist. Herr Krueger verkauft zu unseren **Fabrikpreisen.**

Schönebeck, den 18. Juni 1870.

Königlich Preußische Chemische Fabrik.
O. Hermann.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Uebermittelung von Aufträgen an die Fabrik und zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit.

Den Herren **Landwirthen** empfehle ich für die bevorstehende Herbstbestellung **Superphosphat** von Knochenkohle resp. Knochenmehl mit 16 bis 17 Prozent leicht löslicher Phosphorsäure. Für den Gehalt an letzterer leistet die Fabrik Garantie. Das Prozent löslicher Phosphorsäure kostet 4 1/4 Sgr. ab Schönebeck.

Durch meine Vermittelung erwachsen den Herren Auftraggebern keinerlei Unkosten.

Posen, Friedrichsstraße 32a., den 18. Juni 1870.

S. A. Krueger.

---

158. Frankfurter Stadt-Lotterie

Ziehung 2. Klasse 29. Juni d. J.

Hauptgewinne Fl. 100,000, 100,000, 50,000, 25,000 2c. 2c.

Kaufloose und zwar viertel Loose zu Thlr. 2 26 Sgr., ganze und halbe Loose im Verhältniß sind gegen Postnachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen aus der vom Glücke begünstigten Haupt-Kollekte von

H. P. L. Horwitz Sohn,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. M.,
Vilbelergasse im Pfau.

Prompte und reelle Bedienung. Pläne und Listen gratis.

A. L. Benecke,
Fabrikant von
Kunst- u. Bauschlosser-Waaren,

empfiehlt sich zur Anfertigung von schmiedeeisernen **Ornamenten, Gittern, Schaufenstern, Ladenthüren, Thüren zu Tresoren, Haus- und Garten-Thoren, Fensterladen, Glasdächern, Oberlichtern, Treibhäusern, Treppen und Treppen-Geländern, Ventilationsfenstern mit Glas-Jalousien,** letztere nach verbesserter Konstruktion, bequem und bei jeder Witterung zu öffnen; ferner: alle Arten **Fenster- und Thürbeschläge** nebst den dazu erforderlichen Messing-, Rothguß-, Bronce-, Horn-, Elfenbein-, vernickelten und vergoldeten Garnituren nach neuesten Modellen in reichhaltigster Auswahl, womit zu den größten Bauten sofort aufwarten kann.

Auch halte stets ein großes Lager **gut gearbeiteter** einzelner Theile, als: Thorweg-Kanten und eingelassener Bascule, rechts und links aufgehende Federbänder (Windfangfedern), Fenster-Bascule (starke und gewöhnliche), Thürzuwerfefedern, wie von allen sonstigen zu Bauzwecken dienenden Schlosser-Arbeiten, zu billigsten Preisen.

Preiscourante gratis.

A. L. Benecke, Fabrikant,
Fabrik- und Lager: Mittelstr. 17.
Berlin.

Eisspinde

neuester Konstruktion sind in allen Größen auf Lager.

S. J. Mendelsohn.

Specialität
Central-Luftheizung und **Ventilation** für Gebäude und Trocken-Anlagen jeder Art, insbesondere auch Kirchen und Schulen, von
Boyer & Consorten,
Ludwigshafen a. Rh.

Für Färber.

Zwei fast noch neue **Küpen, nebst Reifen und Winde,** stehen billig zum Verkauf in Posen bei
A. Sieburg.

Leutnersche
Hühneraugen-Pflästerchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12 1/2 Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Mineralbrunnen

aller Gattungen treffen wöchentlich in frischen Sendungen ein in *Elsner's* Apotheke.

Sahnen-Käse, frische marinirte **Hechte** bei **Sam. Neufeld.**

L. W. Egers'scher Fenchel-Honig-Extrakt.

Bekanntes Hausmittel gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Keuchhusten, wie bei allen Kinderkrankheiten. **Einzig und allein echt** zu haben bei **Amalie Wuttke in Posen,** Wasserstraße Nr. 8/9, **Samuel Pulvermacher** in Gnesen, **G. S. Schubert** in Lissa, **Moritz Hasse** in Schmiegel, **J. J. Salinger** in Czarnikau, **Emil Sieverth** in Schrimm, **L. Leder** in Lobsens.

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Feine neue Matjes-Heringe,
pr. Stück 6 Pf. empfiehlt
Max Lewin, Breitestr. 20.

Auf Eis.

Bayrisch Bier, Grätzer Bier, Selter- und Soda-Wasser, Bordeaux-, Rhein- und Ungar-Weine, sowie **Champagner,** à Flasche 1 Thlr., empfiehlt
H. Seiffert,
Wallischei 91.

Eine Milchpacht

von ca. 300 Quart Milch ist gegen Cautionstellung vom 1. Juli an zu vergeben. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Z.

Eine Wohnung am **Alten Markt 55,** 2 Treppen, best. aus 4 Zimmern u. Küche, ist von Michaeli ab zu verm. **Dr. Witulski.**

Sofort zu verm. sind zwei eleg. meublirt Zimmer **Berlinerstr. 25** 3 Tr. r.



Extrafahrt

nach Berlin, Hamburg und Kopenhagen

am 23. Juli c. von Breslau aus.

Preise für die ganze Fahrt hin und zurück: II. Klasse 30 Thlr, III. Klasse 24 Thlr.; blos nach Hamburg oder Berlin und retour im Verhältniß.

Alles Nähere im Reiseprogramme, welche à 2 1/2 Sgr. franco versandt werden.

Billet-Verkauf bis 8. Juli bei

Emil Kabath,
Inhaber des **L. Stangen'schen Annoncen-Bureaus,**
Breslau, Karlsstraße 28.

St. Martin 58 ein möbl. Zimmer zu verm., auch ist ein gebr. **Flügel** zu verkaufen.

Bergstraße 7 sind 2 elegante Zimmer im 1. Stock vom 1. Oktober zu vermiethen.

Grüner Platz 1b ist im 3. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, sofort, event. vom 1. Juli d. J. ab beziehbar, zu vermiethen.
Näheres Magazinstraße Nr. 1.

Rychlewski,
gerichtlicher Häuser-Administrator.

Neuestr. 4 1 Treppe sind 2 Zimmer im ganzen oder einzeln vom 1. Juli c oder auch sofort mit auch ohne Möbel zu vermiethen.

Ein Volontair kann sich ebendaselbst melden.

S. H. Korach.

Der

Eckladen

Breslauer- u. Halbdorfstr.-Ecke ist sofort oder zum 1. October zu vermiethen. Näheres vis-à-vis im **Destillations-Geschäft.**

Alt. Markt u. Neuestr.-Ecke

Nr. 70 in der Belle-Etage sind 5 Zimmer zusammen oder getheilt, der lebhaften und auffallenden Lage wegen besonders zu Engros-Gesch, Comptoirs, Bureaux sich eignend, sofort billig zu vermiethen. Näheres im Cigarrenladen daselbst.

Oehmigs Hotel 2 Treppen ist eine Wohnung von 4—5 Zimmer zu vermiethen.

Ein erfahrener, umsichtiger **Inspector** mit guten Empfehlungen findet noch zum 1. Juli dauernde Anstellung auf einem adligen Rittergute in **Pommern.** — Einkommen bis **300** Thlr pro anno bei freier Station (oder Deputat, falls verheirathet) und ist mit der weiteren Veranlassung beauftragt das landwirthschaftliche Büreau von **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin**, Rosentalerstraße 14

Für mein Kolonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Kommis,** möglichst der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

A. Hoffbauer,
Neutomysl.

Zum 1. Juli d. J. wird ein mit dem Rechnungswesen vertrauter, beider Landessprachen mächtiger, **Hofverwalter** gesucht. Gehalt 100 Thaler.

Dominium Wierzonka
bei **Schwersenz.**

Geschäftsreisenden

oder Agenten, die im Großherzogthum Posen mit Gutsbesitzern und Privaten arbeiten, wird eine lohnende Wein-Agentur angetragen. Adr. sub ***U. A. 532.*** übernimmt und befordert bis 1. Juli c. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin,** Leipzigerstraße 46.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter,

welcher bereits selbstständig zur Zufriedenheit seiner Herrschaft gewirthschaftet hat, findet z. 1. Juli Stellung. Gehalt vorläufig 150 Thaler. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Kindermädchen mit guten Zeugnissen sucht sofort oder zum 2. Juli.

Händler,
Mil.-Oberpfarrer.

1 Lehrling

christl Conf. sucht für sein Colonial Waaren- und **Destillations-Geschäft**

A. Unger.
Grätz.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter, deutscher

Inspector,

der auch polnisch spricht, wird zum 1. Juli verlangt in ***Zdziechowo*** bei **Gnesen.**
Gehalt 120 Thaler, bei guten Leistungen auch mehr.

Wendorff.

Ein

Wirthschafts-Beamter,

mit der Hof- und Feldwirthschaft vertraut, findet zum 1. Juli Stellung auf dem Dom. ***Sielinko*** p. Opalenica. **Gehalt** 100 Thlr

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen und der deutschen Sprache mächtig findet als

Eleve oder Volontair,

gegen Pension, auf einem größeren Rittergute vom 1. Juli c. a. ab freundliche Aufnahme. **Gef. Off.** werden unter ***K. F.*** poste rest. **Bojanowo** erbeten.

Suche zum 1. Juli einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen unverheiratheten

Hofbeamten.

Persönliche Vorstellung.
Koninko, den 15. Juni 1870.

Grassmann.

Ein tüchtiger

Schachtmeister,

der mit Kanalarbeiten gut vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung bei

N. v. Urbanowski,
Berlinerstraße 11 in Posen.

Junge Mädchen, die mit Näherei beschäftigt sein wollen, können sich melden **St. Martin 58 b.** parterre links

Ein geübter Destillateur,

mit der Fabrikation aller deutschen u. franz Liqueure, Extrakte, Limonaden und des Essigs gründlich vertraut und die kaufm. Buchführung versteht, sucht Stellung als Leiter eines größeren Destillations- oder Fabrikgeschäfts. Adressen nimmt die Exped. d. Ztg. unter ***A. 180.*** entgegen.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein selbstständiger Königlicher Beamter in der Provinz, 26 Jahr alt, evangelisch, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. — Damen nicht über 24 Jahr alt, von angenehmen Aeußern, wirthschaftlich und gebildet, welche ein disponibles Vermögen von 1000 Thlr. besitzen, wollen ihre gefälligen Offerten, möglichst mit Photographie, sub ***F. R.*** in der Expedition der Posener Zeitung vertrauensvoll niederlegen. Discretion Ehrensache.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein selbstständiger Communal-Beamter einer kleineren Stadt der Provinz, 29 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, evangelisch, mit einem Gehalte von 500 Thlr. sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. — Damen nicht über 22 Jahre alt, mit einem Vermögen von mindestens 1500 Thlr., wovon 500 Thlr bei der Verheirathung sofort zu erlegen sind, wollen ihre gefälligen Offerten nebst Photographien sub ***R. L. I.*** in der Expedition der Posener Zeitung vertrauensvoll niederlegen. Diskretion Ehrensache.

Für den am 18. Juni c. meinem Etablissement so zahlreich geschenkten Besuch durch den „Deutschen Allgemeinen Männergesangverein“ sage ich dem Directorio des Vereins im Speciellen und der gesammten Gesellschaft im Allgemeinen meinen aufrichtigsten Dank.
Posen den 20. Juni 1870.

v. Zienkiewicz,
Besitzer vom Victoria-Park.

Qui se sent morveux se mouche.

Den geehrten Herrn, welcher so gütig war, mir, da ich ein Engagement bei ihm nicht annehmen mochte, den unverdienten Ehrentitel „**Subject**“ beizulegen, kann ich, weil über dergl. alberne Redensarten viel zu erhaben, ob seiner Normalbildung nur bedauern und nicht umhin unwillkürlich auszurufen:

O sancta simplicitas!

F. C. Voigt,
Hauslehrer.

Herr Professor ***Herrmann*** aus **London,** Escamoteur, wird ersucht, mir schleunigst seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben or I shall publish the matter.
Beuthen O/S.

Moritz Böhm,
Buchdruckereibesitzer.

Die Kunst arm zu werden.

Am 13. Juli 1869 brach in der Stadt Neu-Stettin Feuer aus Nachdem zwei Grundstücke niedergebrannt, ergriff das Feuer die Grundstücke des Seifenfabrikanten Bourdos, welche ebenfalls in Asche gelegt wurden. Derselbe hatte seiner Versicherungs-Gesellschaft, deren Mitglied er 10 Jahr hindurch gewesen war, vergessen anzuzeigen, daß er einen Kleinhandel mit Petroleum — circa 30 Quart Vorrath — trieb. Das Petroleum wurde, bevor die Grundstücke von Feuer ergriffen wurden, gerettet. Ungeachtet dessen verweigert die Gesellschaft jede Entschädigung, auch für die Grundstücke und so verliert nicht allein der Eigenthümer sein Hab und Gut, sondern auch die Hypotheken-Gläubiger ihre Kapitalien.
Diese empfehlenswerthe Gesellschaft ist

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Louis Bourdos.

Eine gefundene

silberne Taschenuhr

kann der Verlierer in Empfang nehmen. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Verloren **3 kleine Schlüssel,** gegen Belohnung abzugeben Markt 91, erste Etage.

☐ M. 22. VI. A. $6\frac{1}{2}$ U. R. I. ☐

Or. Krotoschin 24 6. 11 U. F. u. T. ☐

Familien-Nachrichten.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Henriette** geb. **Heymann** von einem gesunden Töchterchen zeigt Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Posen, den 19. Juni 1870.

Isidor Wolffsohn.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchen erfreut.

Julius Prochownik und Frau.

Die heute früh $4\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich hiermit, statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Glogau, den 19. Juni 1870.

Wandelt,
Zahlmeister des 1. Bataillons 3. Posenschen Inf.-Regim. Nr. 58.

Nach namenlosen Leiden starb Sonntag früh $\frac{1}{2}$8 Uhr meine inniggeliebte theure Frau **Henriette** geb. **Becker** in noch nicht vollendetem 25. Lebensjahre. Tiefgebeugt zeige ich dies Freunden und Bekannten an. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 6 Uhr statt.

Otto Hoppe.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Felix Guerlin und dem Prem.-Lieutenant H. von Randow in Berlin, dem Ober-Steuer-Kontroleur Dahms in Soldin, dem Pastor Hansen in Rühstädt, dem Prem.-Lieutenant Oskar Scheringer in Detmold; eine Tochter dem Dr. Leopold Zander, dem Hrn. A. Krehain und dem Hrn. Paul Deus in Berlin, dem Hrn. F Anger in Neuhof-Euthra, dem Prem.-Lieutenant Roepell in Graudenz, dem Hauptmann v. Oidtmann in Deutz.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 20. Juni. **Richards Wanderleben.** Lustspiel in 4 Akten von Kettel. Dazu: **Dir wie mir.** Lustspiel in 1 Akt von Roger.

Dienstag den 21. Juni. Zum letzten Male in dieser Saison: **Der Narr des Glücks.** Preislustspiel in 5 Akten von Ernst Wichert. — Da dies Stück, eingetretener Hindernisse wegen, am Freitag nicht gegeben werden konnte, so findet die Aufführung desselben morgen, am 21. d. statt.

In Vorbereitung:

Das Glas Wasser

oder

Ursachen und Wirkungen.

Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Cosmar.

Volksgarten.

Heute, Montag den 20. Juni:

Zum Benefiz
für die Soubrette Fräulein
Martha Müller
außerordentlich große

Extra-Vorstellung

Das Programm ist bereits bekannt.
Entrée an der Kasse 5 Sgr. Anfang 7 Uhr. Tagesbillets à 3 Sgr. in den Conditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**

Emil Tauber.

Preisgekrönt auf 14 Ausstellungen.
Oscar Jann's berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

in **Lambert's Garten,** Bäckerstraße, im großen Saale. — 2000 Ansichten.
Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9.
Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr. 6 Billets 1 Thlr.
Abonnement $1\frac{1}{2}$ Thlr.
☞ **Stereoscopen-Verkauf.** ☜
Auswahl 50,000 Stück. Preislisten gratis

Noch **Eisbeine** morgen Dienstag den 21. d. M. bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 18. Juni. Goldagio $12\frac{3}{4}$, 1882. Bonds $112\frac{1}{4}$.

Berlin, 20. Juni, 12 Uhr 30 Minuten. (Anfangs-Kurse.) Weizen matt, pr. Juni 73, Sept.-Okt. $74\frac{1}{4}$. — Roggen matt, loko 52, Juni $52\frac{3}{4}$, Juli August $52\frac{3}{4}$, September-Oktober 54. — Rüböl matt, per loko $14\frac{1}{4}$, Juni 14, September-Oktober $13\frac{5}{24}$. — Spiritus matt, per loko 17, Juni $16\frac{1}{2}$, Juli-August $16\frac{1}{2}$, August-Sept. $16\frac{3}{4}$. — Hafer matt, pr. Juni $27\frac{3}{4}$. — Petroleum loko $7\frac{1}{6}$. — Staatsbahn $219\frac{1}{4}$. — Lombarden 109. — Italiener $57\frac{3}{8}$. — Amerikaner $96\frac{3}{4}$. — Oesterr. Kredit-Aktien $151\frac{1}{4}$. — Türken $50\frac{3}{4}$. — $7\frac{1}{2}$ pCt. Rumänier 69.
Fondsstimmung: fest, aber still. — Prachtwetter.

Stettin, den 20 Juni 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 18			Not. v. 18
Weizen,			**Rüböl,** loko	14	$14\frac{5}{12}$
Juni	78	80	Juni	$3\frac{5}{6}$	$14\frac{1}{6}$
Juli-August	88	80	Sept.-Okt.	$13\frac{1}{6}$	$3\frac{1}{4}$
Sept.-Okt.	$77\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}$	**Spiritus,**		
Roggen,			loko	17	$16\frac{5}{6}$
Juni	$52\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{2}$	Juni-Juli	$6\frac{2}{3}$	$16\frac{2}{3}$
Juli-August	$52\frac{3}{4}$	$53\frac{1}{4}$	August-Sept.	$16\frac{5}{6}$	$16\frac{11}{12}$
Sept.-Okt.	$53\frac{3}{4}$	$54\frac{1}{2}$	**Petroleum,** loko	$7\frac{1}{6}$	$7\frac{1}{4}$
Erbsen, Juni	53	54	Sept.-Okt.	$7\frac{1}{3}$	$7\frac{5}{12}$

Börse zu Posen

am 20. Juni 1870.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. $83\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe $84\frac{1}{8}$ Gd., poln. Banknoten $79\frac{1}{8}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel. pr. Juni 49—$48\frac{3}{4}$, Juni-Juli 49—$48\frac{3}{4}$, Juli-August 49—$48\frac{3}{4}$, August-Sept. —, Sept.-Okt $50\frac{1}{6}$—50, Herbst $50\frac{1}{6}$ - 50.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Juni 16, Juli 16, August $16\frac{1}{3}$, Sept. $16\frac{5}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** flau. Gekündigt 50 Wispel. pr. Juni 49—$48\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August do, Sept.-Okt. $50\frac{1}{6}$ bz. u. Br., 50 Gd.

Spiritus: matter. Gekündigt 12,000 Quart. pr. Juni $16\frac{1}{6}$ bz., Gd. u. Br., Juli $16\frac{1}{6}$ $\frac{5}{24}$ bz. u. Gd., August $16\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., Sept. $16\frac{5}{12}$ Br.

Berlin, 18. Juni [Wöchentlicher Börsenbericht] Wenn wir in voriger Woche davon gesprochen hatten, daß die Saison morte bereits scheine, ihren Einzug gehalten zu haben, so müssen wir heute bekennen, daß die diesmalige Periode der Berichterstattung gezeigt hat, wie das Geschäft noch hinlänglich Elastizität und innere Kraft besitzt, um zu einer ganz bedeutenden Lebendigkeit zurückzukehren. Die Konjunkturen, die auf das Mißverhältniß der Ernteaussichten Frankreichs zu andern Ländern, speziell zu denen Ungarns und Galiziens fußten, dauerten auch in dieser Woche fort und gewannen an einzelnen Tagen so die Ueberhand, daß die in ihre Tragweite fallenden Effekten mehrprozentig in die Höhe gingen. Aber an Gegengewichten fehlte es auch nicht und diese deprimirten wiederum an einzelnen Tagen die Börse derart, daß eine bedeutende Flauheit Platz griff. Letztere Motive konzentrirten sich wiederum auf Krankheitsgerüchte, die zuerst die pariser Börse in Schrecken setzten, dann aber auch die anderen Plätze in Mitleidenschaft zogen. Als Baissetage florirten der Mittwoch in seinem ganzen Verlauf und der heutige Tag in der späteren Börsenhälfte. Die Krankheitsgerüchte über Napoleon treten jetzt auf wie die ersten fernen Donner, die ein heranziehendes Gewitter anzeigen; man fürchtet bei jedem Windstoße, das Ungewitter könne sich jetzt entladen, während man bei jedem Symptome, das zur günstigen Hoffnung zu berechtigen scheint, gern die Besorgniß aufgiebt, und das augenblicklich noch ungetrübte Wetter für beständig hält. So auch die Börse: dem Sinken der französischen Rente wird sogleich eine Rückkehr der kaiserlichen Krankheit zu Grunde gelegt, obgleich es aber naturgemäßer auf die hohen Mehlpreise zurückgeführt würde; Eventualitäten, die die Börse in Bezug auf die Regierungsfolge an einen etwaigen Tod des Kaisers knüpft, drücken dann sogleich die Kurse bedeutend, da jeder sich beeilt, entweder mit geringem Verlust das eingegangene Hausseengagement zu lösen, oder die Konjunktur zur Baissespekulation auszubeuten. Sagt dann in Paris das „Journal officiel“ oder der „Constitutionnel“, daß der Kaiser sich wohl befindet, und höchstens an einem leichteren Podagraanfall leidet, so sucht man von allen Seiten durch forcirtere Geschäfte die verlorene Chance wiederzugewinnen. Gegenwärtig übertragen die Hausseengagement bedeutend, um so tiefer muß ein eintretender Rückschlag eingreifen, der z. B. eintreten würde, wenn die beabsichtigte Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach St. Cloud aufgeschoben werden müßte. Die Kursbewegung der Spekulationspapiere setzte sich den entwickelten Motiven gemäß zusammen und Lombarden stiegen bis über 111, Kreditaktien über 157, Franzosen bis auf 223, ohne daß aber diese Kurse behauptet bleiben konnten. Für Galizier entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft, auf sie erstreckt sich besonders die Wirkung der so hoch gestiegenen österr. Valuta. Napoleonsd'ors erreichten in Wien schon die Notirung 9. 50. Auch Italiener litten unter jenen Einflüssen und verließen den fast noch nie erreichten Kurs nahe an 60. Für Türken scheint dagegen das Manöver vorbei zu sein, von jenen Seiten, die früher Türken in so großen Mengen aufnahmen, gelangen jetzt Verkaufsaufträge und ihr Kurs wich bereits über $1\frac{1}{2}$ Pfund.

Nachdem eine kleine Pause in den Gründungen eingetreten war, schien die gegenwärtige Zeit angethan die Börse mit neuen Papieren wiederum zu beglücken, meist aber hatten diese Unternehmungen doch nicht den gewünschten Fortgang, so die Zeichnungen für Ostrau-Friedland, ferner die Subskription für Warschau-Breslau, wogegen die auf Montag beginnende Zeichnung auf die Mährisch-Schlesische Zentralbahn nicht eher die Untereinnehmer zufrieden stellen wird, da schon jetzt recht bedeutende Anmeldungen erfolgt sind. Unter diesen Umständen wird es nicht verwundern, daß inländische Eisenbahnen vernachlässigt blieben, sie blieben nichts destoweniger in fester Haltung. Nur Rechte Oderufer waren mehr gesucht und besserten deshalb auch ihren Kurs auf die Aussicht, daß zum 1. Juli bereits die ganze Strecke in Betrieb gegeben werden wird. Das Geschäft in Bankpapieren lag fast ganz darnieder, nur für Darmstädter Bankaktien war einigermaßen etwas Kauflust. Inländische Fonds, Pfandbriefe und Prioritäten waren fast doch ohne Verkehr.

Die russische Valuta setzte auch in dieser Woche ihre Besserung fort, so daß russische Noten bei ihrem höchsten Kurs 80 notirt waren, während der petersburger Wechsel in beiden Sichten mit $88\frac{1}{4}$ und $87\frac{1}{4}$ als höchsten Kurs aufnehmen konnte. Dem angemessen besserten sich überhaupt die russ. Effekten und besonders herrschte eine gewisse Vorliebe für die beiden inneren Prämienanleihen, sowie für einige russ. Eisenbahnprioritäten.

Der Geldmarkt hatte durch die Bedürfnisse des Wollmarkts etwas von seiner sonstigen Flüssigkeit eingebüßt, doch blieben feinste Briefe noch zu $3\frac{1}{4}$ à $3\frac{3}{8}$ gut zu placiren.

Produkten-Börse.

Berlin, 19 Juni. Wind SSO. Barometer 28³ Thermometer: 21° +. Witterung: schön. — Der heutige Markt ist nicht in dem Grade flau verlaufen, wie man wohl hätte vermuthen sollen. **Roggen** hat ca. $\frac{1}{2}$ Rt. im Werthe eingebüßt, aber die herabgesetzten Preise riefen genug Käufer in den Markt, um der Haltung dann Halt zu gewähren Loko war heute das Angebot reichlich. Eigner haben Entgegenkommen zeigen müssen und das führte zu ziemlich regen Umsätzen. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis $52\frac{3}{4}$ Rt. — **Roggenmehl** etwas matter. — **Weizen** hat ca. 1 Rt. im Werthe verloren und wurde nur mäßig umgesetzt Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 74 Rt. — **Hafer** loko kaum preishaltend. Termine ohne wesentliche Aenderung, doch Käufer eher im Vortheil. — **Rüböl** vernachlässigt. Nahe Lieferung mehr offerirt und niedriger. — **Spiritus** in matter Haltung und nicht voll behauptet. — **Weizen** loko pr 2100 Pfd. 68—80 Rt. nach Qual. pro 2000 Pfd. per diesen Monat — Juni-Juli 74 a $73\frac{1}{2}$ a $73\frac{3}{4}$ Rt bz., Juli-August do., Aug.-Sept. 74 bz., Sept.-Okt 75 a $74\frac{3}{4}$ bz., Okt.-Nov. $74\frac{3}{4}$ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. $50\frac{3}{4}$ a 53 bz., per diesen Monat 53 a $52\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli do, Juli-August 53 a $52\frac{3}{4}$ a 53 bz., August-Sept $53\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ bz., Sept.-Okt. $54\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{3}{8}$ a $54\frac{3}{8}$ bz., Okt.-Nov. $54\frac{1}{2}$ a 54 a 5 $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Nov.-Dez. 54 a $53\frac{3}{4}$ a $53\frac{1}{4}$ a 54 bz. — **Gerste** loko per 1750 Pfd. 35—45 Rt nach Qual. — **Hafer** loko per 200 Pfd. 26—31 Rt. nach Qual., $26\frac{3}{4}$ a $29\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat 28 Br., $27\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli 28 Br., $27\frac{3}{4}$ Gd., Juli-Aug. $28\frac{1}{2}$ a $28\frac{3}{8}$ bz, August-Sept. 29 bz., Sept.-Okt. $29\frac{1}{4}$ bz., Okt.-Nov 29 a $28\frac{3}{4}$ bz. — **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 54 58 Rt nach Qual., Futterwaare 46—52 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $14\frac{1}{4}$ Rt., per diesen Monat $14\frac{1}{12}$ a 14 Rt. bz., Juni-Juli $13\frac{3}{8}$ Rt., Juli-August $13\frac{3}{8}$ Rt., Sept.-Okt. $13\frac{7}{24}$ a $\frac{1}{6}$ bz., Okt.-Nov. $13\frac{1}{4}$ Rt., Nov.-Dez $13\frac{1}{6}$ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{2}$ Rt., per diesen Monat $7\frac{1}{6}$ Rt., Sept.-Okt. $7\frac{13}{24}$ bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß $17\frac{1}{12}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $16\frac{2}{3}$ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., $16\frac{2}{3}$ Br., Juni-Juli do., Juli-August $16\frac{2}{3}$ a $\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. $16\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{6}$ bz., Br. u. Gd., Sept. $17\frac{1}{12}$ bz. 100 Liter à 100% = 10,000 % mit Faß pr. Okt. 18 Rt. 10 Sgr. bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{5}{8}$—$4\frac{3}{8}$ Rt., Nr. 0 u 1 $4\frac{7}{12}$—$4\frac{1}{6}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{5}{6}$—$3\frac{2}{3}$ Rt. Nr. 0 u. 1 $3\frac{2}{3}$ $3\frac{5}{12}$ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr 0 u. 1 pro Ctr. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 23 Sgr. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 3 Rt. $22\frac{3}{4}$ a 23 Sgr. bz., Aug.-Sept. 3 Rt. 24 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 24 a $24\frac{1}{2}$ Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Br. Für Mehl stellten sich die Forderungen in Folge der höheren Körnerpreise ebenfalls etwas höher. (B. H. Z.)

Stettin, 18. Juni. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 22° R. Barometer: 28. 3. Wind: NW. — **Weizen** etwas matter, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 70—74 Rt., besserer 75—76 Rt., feiner 77—79 Rt., feinster 80 Rt., 83/85pfd gelber per Juni und Juni-Juli $80\frac{1}{2}$, 80 Rt. bz. u. Gd, Juli-August do, August-Sept. 80 Gd., Sept.-Okt $80\frac{1}{2}$, $79\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 80 Br. — **Roggen** etwas matter, p 2000 Pfd. loko 52—54 Rt. per Juni u. Juni-Juli $53\frac{1}{2}$—$52\frac{3}{4}$, 53 bz. u. Gd., $53\frac{1}{4}$ Br, Juli-August 54, $53\frac{1}{2}$, $53\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 55, $54\frac{1}{2}$, $54\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Okt.-Nov. $54\frac{3}{4}$ bz. u. Br. — **Gerste** unverändert, loko p. 1750 Pfd. pomm. 38—42 Rt., märk. 42—43 Rt., schles. 42—$42\frac{1}{2}$ Rt. — **Hafer** Anfangs höher, Schluß flau, p. 1300 Pfd. loko 29—$30\frac{1}{2}$ Rt, 47/50pfd. pr. Juni, Juni-Juli, Juli-August 31, $30\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Sept.-Okt. 31, $30\frac{3}{4}$ bz., 31 Br. — **Erbsen** still, p. 2250 Pfd.

loko Futter- 51—53 Rt, Koch- 55—56 Rt, Futter- pr. Juni-Juli u. Juli-August 53 Gd. — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 106½ Rt. Gd. u. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
76—81	53—56	41—45	30—33	51—56 Rt.

Heu 25—35 Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 17—20 Rt. — Rüböl still, loko 14⅓ Rt. Br., pr. Juni 14⅛ Br., Sept.-Okt. 13¼ Br., Nov.-Dez. 13 5/12 bz. — Spiritus fest, loko ohne Faß 16⅝ Rt. bz., pr Juni-Juli u. Juli-August 16⅞ bz. u. Gd., August-Sept. 17 Br., Sept. 17⅙ bz. — Angemeldet: 100 W Roggen, 150 W. Hafer. — Regulirungspreise: Weizen 80½ Rt., Roggen 53 Rt, Rüböl 14⅛ Rt., Spiritus 16⅝ Rt. — (Offs.-Ztg)

Breslau, 18 Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juni und Juni-Juli 49 Gd., Juli-August 49½ Gd., August-Sept 50⅚—⅔ bz., Sept.-Okt. 51½ bz., Okt.-Nov. 51 bz. — Weizen pr Juni 70½ Br. — Gerste pr. Juni 45 Br. — Hafer pr. Juni 46 Br. — Lupinen wenig Umsatz, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl weichend, loko 14⅛ Br., pr. Juni 14⅓ Br., Juni-Juli 13⅓ Br., Juli-August 12⅚ bz., Sept.-Okt. 12⅞—⅚ bz. u. Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12 11/12 Br. — Rapskuchen fest, pro Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen pro Ctr. 83—85 Sgr. — Spiritus fester, loko 16 7/12 bz., u. Br., **16 Gd.,** pr. Juni 16⅛ Gd., Juni-Juli 16¼—1/24 bz., Juli-August 16 7/12 Gd., Sept.-Okt. 16⅓ Gd. — Zink fest.

Die Börsen-Kommission

Breslau, den 18. Juni.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	87—91	86	76—82 Sgr.	pr. Scheffel.
do gelber	86—89	84	77—82	
Roggen	63—64	62	60—61	
Gerste	48—50	47	44—46	
Hafer	35—36	34	32—33	
Erbsen	56—60	53	46—50	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 18. Juni. Wind SW. Witterung: klar. Morgens 18° +. Mittags 25° +. Weizen 118—122pfd 68—70 Thlr, 124—127pfd. 71—73 Thlr pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — Roggen 120—125pfd. 47—49 Thlr. pr 2000 Pfd Zollgewicht — Gerste 31—38 Thlr pr 1875 Pfd. — Erbsen 41—43 Thlr pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 16½ Thlr. (Bromb Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen höher, hiesiger loko 8, 15, fremder loko 8, 7½, pr. Juni 7, 29, pr. Juli 7, 29, pr. November 7, 29. Roggen besser, loko 6, 7½, pr. Juli 5, 25, pr. November 6, 1. Rüböl ruhig, loko 16, pr. Oktober 14 9/20. Leinöl loko 12½ Spiritus loko 21.

Breslau, 18 Juni, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr 16⅓. Weizen pr. Juni 70½. Roggen pr. Juni-Juli 49, pr Juli-August 49½, pr. Septb.-Oktober 51½. Rüböl loko 14⅓, pr. Juni-Juli 13⅓, pr. September-Oktober 12⅚ Zink fest.

Bremen, 18. Juni. Petroleum matt, Standard white loko 6⅞, Mai-Abladung 6⅓.

Hamburg, 18. Juni, Nachm. Getreidemarkt Weizen loko und auf Termine flau. Roggen loko ruhig, auf Termine flau. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 127-pfd. 141 Bankothaler Br., 140 Gd., do. 125-pfd. 135 Br., 134 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 152 Br., 151 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br., 148 Gd., pr. August-Sptbr. 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 153 Br. 152 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 151 Br., 149 Gd., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Bco. 154 Br. und Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 152 Br., 150 Gd. Roggen pr Juni 5030 Pfd. Brutto 92½ Br., 92½ Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 111 Br., 110 Gd., pr. August September 2000 Pfd. in Mk. Banko 112 Br., 111 Gd., pr. September-Oktober 2000 Pfd. in Mk. Banko 113 Br., 112 Gd. Hafer günstig. Gerste ruhig. Rüböl flau, loko 31½ pr. Oktober 27¼. Spiritus geschäftslos, loko und pr. Juni 21, pr. Juli-August 21½, pr. August-September 22½. Kaffee unverändert. Zink still. Petroleum still, Standard white, loko 14 Br., 13¾ Gd., pr. Juni 13¾ Gd., pr. August-Dezember 14¾ Gd. — Bewölkt.

Paris, 18 Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 132, 00, pr. Juli 117, 25, pr. September-Dezember 110, 00. Mehl pr. Juni 72, 75, pr. Juli-August 73, 00, pr. September-Dezbr. 70, 50 matt. Spiritus pr. Juni 70, 00. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 18. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide Markt (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 201½. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 18. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen ruhig, ab Ostsee 32½ a 33½. Roggen unverändert, Danziger 22. Hafer fest, Königsberger 22 a 23 Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52 bz., 52½ Br., pr. Juni 52½ Br., pr. September-Dezember 55½ bz. u. Br. Fest.

Newyork, 18. Juni, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 13⅛, niedrigste 12⅞. Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio 12⅞, Bonds de 1882 112½, do. de 1885 111⅝, do. de 1865 113⅛, do. de 1904 108½, Eriebahn 25, Illinois 141½, Baumwolle 21½, Mehl 6 D. 10 C., Mais —, Raff. Petroleum in Newyork 26⅞, do. do. Philadelphia 26⅝, Havannazucker Nr. 12 —.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm	Wind.	Wolkenform.
18. Juni	Nachm. 2	27" 11''' 76	+ 2°3	NW 2-3	wolkig Cu. u. Cu.
18. •	Abnds. 10	27" 11''' 37	+ 17°0	SW 0-1	bed. N. Wetterl.
19 •	Morgs. 6	28" 0''' 66	+ 14°3	NO 0-1	heiter. St., Ci-cu.
19. •	Nachm. 2	28" 0''' 20	+ 20°8	W 2	hhtr. Cu u. Ci-st
19. •	Abnds. 10	28" 0''' 14	+ 15°7	WNW 1	halbhtr. St., Cu.
20. •	Morgs. 6	28" 0''' 21	+ 13°1	NW 2-3	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19 Juni 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 10 Zoll.
20. • • • • 1 8

Posener Marktbericht vom 20. Juni 1870.

	von Thl	Sgr	Pf	bis Thl	Sgr	Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Ordinärer Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwere Sorte	2	1	3	2	2	6
Roggen, leichtere Sorte	1	28	9	2	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 17. Juni 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	18	—	6	19	—
" " " 2.	5	4	—	6	5	—
" " " 3.	3	25	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	4	—	1	4	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	8	—	4	15	—
" " " 2.	3	28	—	4	5	—
" " " 3.	3	2	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	20	—	3	27	—
Schrot	3	2	—	3	7	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Graupe Nr. 1.	7	6	—	7	19	—
" " 3.	5	16	—	5	29	—
" " 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	16	—	4	29	—
" " 2.	4	—	—	4	13	—
Koch-Mehl	2	24	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	20	—	1	20	—

Breslau, 18. Juni. Auf herabgesetzte auswärtige Notirungen wurde auch hier die Stimmung flau und waren Spekulationspapiere durchgehends billiger offerirt. Oesterreich. Kreditaktien sind ca. 1½ Thlr., Lombarden ca. 1½ Thlr. pro Stück gewichen. Zugleich ist das Geschäft von nur mäßigem Umfange gewesen. Per ult. fix: Lombarden 110½-110-½ bez. u. Br., österr. Kredit- 155½ ⅞-156 bez u. Br., Italiener 58⅞-⅝ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctnr. Roggen.
Refüsirt: 1000 Ctnr. Roggen Nr. 907.
Unkontraktlich: 1000 Ctnr. Roggen Nr. 901.
Kontraktlich: 1000 Ctnr Roggen Nr. 906

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 121½ G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 56 B. Oberschlesische Prioritäten 74½ G. do. do 83½ B. do. Lit. F. 90½ G do. Lit. G. 90 B. do. Lit. H. 90 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 109½ B. do. neue 100½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 173¾ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91½ B. Kosel-Oderberg-Wilh. —. Amerikaner 96⅞ G. Italienische Anleihe 58⅞ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. Juni Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schwankend. Mährisch-schlesische Centralbahn-Aktien mit 2½ Fl., Prioritäten mit ⅞ pCt. Agio gehandelt.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 96⅛ Türken 51. Oestr. Kreditaktien 272½ Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 387½. 1860er Loose 81. 1864er Loose 115. Lombarden 193 Kansas 72½. Rockford 67½. Georgia 77. Peninsular 63¾. Chicago 83½. Süd-Missouri 66½.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 96, Kreditaktien 269½. Staatsbahn 385½, 1860er Loose 80½, Lombarden 189½, Galizier 242½, Silberrente 58½. Schluß fest.

Wien, 18. Juni. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Fest. Mährisch-schlesische Centralbahn-Aktien mit 4 Gulden Agio gehandelt.

Nationalanlehen 68, 60, Kreditaktien 254, 50, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 393, 00, Galizier 247, 00, London 119, 00, Böhmische Westbahn 241, 00, Kreditloose 159, 75, 1860er Loose 95, 20, Lomb. Eisenb. 194, 50, 1864er Loose 115, 25, Napoleonsd'or 9, 54½.

Wien, 18. Juni, Abends. (Durch Linienstörung verspätet.) [Abendbörse.] Kreditaktien 254, 10, Staatsbahn 393, 00, 1860er Loose 95 30, 1864er Loose 115, 20, Galizier 246, 75, Lombarden 194, 10, Napoleons 9, 54½. Unbelebt. Fremde Börsen fehlen.

Mährisch-schlesische Centralbahn-Aktien mit 4 Gulden Agio lebhaft gekauft. Prioritäten mit 1 pCt. Agio Geld.

Wien, 19. Juni, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 253, 40, 1860er Loose 95, 20, 1864er Loose 115, 20, Galizier 246, 00, Lombarden 193, 00. Besser.

London, 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig. Neue Russen 87⅛. Konsols 92 11/16. Italien. 5% Rente 59 9/16. Lombarden 16 7/16. Türkische Anleihe de 1865 53 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 90¼.

Paris, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 72, 90-72, 50-72, 62½. Italienische 5proz. Rente 59, 25. Oesterreichische St.-Eisenb.-Aktien 825, 00. do. Nordbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 245, 00. Lombardische Eisenbahn-Aktien 403, 75. do. Prioritäten 249, 87. Tabaks-Obligationen 4..., 5proz. Russen 87½. Türken 53, 40. Neue Türken 323, 75 ... Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 102⅝.

Paris, 18. Juni. Nach Schluß der Börse stieg die Rente auf Gerücht, der Kaiser werde Abends nach St. Cloud abreisen, auf 72, und italienische Rente auf 59, 50.

Berlin, 18. Juni. Die Haltung der Börse war heute flau auf die schlechteren auswärtigen, besonders Pariser Notirungen; namentlich Lombarden, Franzosen und Kredit waren flau. Amerikaner, Italiener, Türken und ...ren matter, wenn auch ziemlich belebt. Inländische Fonds meist unverändert bei wenigem Geschäft, Pfandbriefe lebhaft fest und höher; am Montag werden hier die 5proz. neuen ostpreußischen Pfandbriefe an die Börse kommen. Rentenbriefe still. Deutsche Fonds unverändert bei mäßigem Verkehr. Oesterreichische etwas matter. Von russischen waren Prämienanleihen lebhaft, aber unverändert, englische sind höher, fehlen aber; Pfandbriefe besser, besonders 5proz. Banken still; von Industriepapieren wurden wieder Gratweil'sche Brauerei in Posten gehandelt. Inländische Bahnen blieben ziemlich fest, aber in schwachem Verkehr.

Inländische Prioritäten fest, belebt; besonders Breslau-Warschauer, Märkisch-schlesische Centralbahn-Prioritäten 75½ Gd. (die Stammaktien 64 Gd.); österreichische gut zu lassen, russische begehrt und höher, amerikanische fest, Rockford belebt und begehrt, Peninsular flau, Ostrau-Fiedland zu 74½ bezahlt. — Wechsel sehr still und fast unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅞ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅛ G
do. 1857	4½	93⅛ G
do. 1859	4½	93⅛ G
do. 1856	4½	94⅝ bz
do. 1864	4½	93⅛ G
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅛ G
do. 1850, 52 conv.	4	83¾ bz
do. 1853	4	83½ bz
do. 1862	4	83⅞ bz
do. 1868 A.	4	83⅞ bz
Staatsschuldscheine	3½	80⅛ bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	116 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	61½ bz G
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 bz
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	94½ G
do. do.	3½	74½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100⅞ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 bz
Kur- u. Neum.	3½	75¾ bz
do. do.	4	82½ bz
Ostpreußische	3½	78½ G
do.	4	84½ bz G
do.	4½	91 G
Pommersche	3½	74½ bz
do.	4	83½ bz 4½% —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¾ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74¾ G
do.	4	81⅝ 4½%
do. neue	4	— — [88⅞ bz
do.	4½	88 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ bz
Pommersche	4	87⅝ bz
Posensche	4	84¾ bz
Preußische	4	86⅝ G
Rhein.-Westf.	4	92 B
Sächsische	4	88 G
Schlesische	4	86½ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
Pr. ... do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	75½ G [
do. 100fl. Kred. L.	—	92 B [81½-⅜-½
do. Loose (1860)	5	81½-⅜-½ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65½ G
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G
Ital. Anleihe	5	58⅝-½-⅝ bz ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	90½ bz [58⅝-½-¼
Rumän. Anleihe	8	94½ etw bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	69½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	72 bz B
R. russ. v. J. 1862	5	87 G
do. 1864 engl. St.	3	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	90 G
do. 1866 engl. St.	5	91½ G
do. 1866 holl. St.	3	90 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	119 bz
do. v. 1866	5	116⅞ bz
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	87¾ bz [B
do. Nikolai-Oblig.	4	70½ G kl. 70
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 71¾ bz kl. 70½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¾ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	73 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	101½ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 bz [bz B
Amerik. Anl. 1882	6	96⅞ bz ult. 96⅞ et
Türkische Anl. 1865	5	51⅝-½-¼ bz ult. 51⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ B [-50⅞ et-
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33¾ bz [51 bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105⅝ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107¾ B
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	93½ G
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 bz
Dessauer Präm.-A	5	100 bz
Lübecker do.		48¾ G
Sächsische Anl.	5	103 G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104¾ B
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels.-Ges.	4	133½ G
Braunschw. Bank	4	114½ G
Bremer Bank	4	112½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	99½ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	107½ B
Darmstädter Kred.	4	130¾ bz G
do. Zettel-Bank.	4	103¾ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G
Disk.-Kommand.-A	4	138⅛ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	17¼ G
Geraer Bank	4	98¾ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	107⅛ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	103⅛ G
Hannoversche Bank	4	95 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	107½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116½ bz G
Luxemburger Bank.	4	125 B
Magdeb. Privatb.	4	96½ G
Meininger Kreditb.	4	120 etw bz [bz
Moldau Land.-Bk.	4	23 B vll 70½
Norddeutsche Bank	4	137⅞ bz G
Oestr. Kreditbank	5	156½-57½-57 bz
Pomm. Ritterbank	4	89⅛ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 bz
Rostocker Bank	4	115 B
Sächsische Bank	4	130 G
Schles. Bankverein	4	122½ bz
Thüringer Bank	4	90 B
Vereinsbank Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank	4	90½ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105¾ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G
do. II. Em.	4	81⅝ G
do. III. Em.	4½	88⅛ G
Aachen-Mastricht	4½	77½ B
do. II. Em.	5	85⅛ G
do. III. Em.	5	85 etw bz B
Bergisch-Märkische	4½	92¾ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¾ B
do. Lit. B.	3½	76¾ B
do. IV. Ser.	4½	89½ G
do. V. Ser.	4½	89½ bz
do. VI. Ser.	4½	88¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	88¾ G
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	88¾ G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	93⅛ B
do. Lit. B.	4½	92 G
Berlin-Görlitzer	5	98¾ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ G
do. Lit. C	4	84¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4	80 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91¾ B
do. VI. Ser. do.	4	80 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92½ G
do. II. Em.	5	100½ B
do.	4	83½ B
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	91½ G
do. IV. Em.	4	81¾ G
do. V. Em.	4	81½ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ etw bz B
do. III. Em.	4½	87⅞ G
do. IV. Em.	4½	87⅞ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84¾ G
Lemberg-Czernowitz	5	69⅞ G
do. II. Em.	5	79 bz G
do. III. Em.	5	77 bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91½ B
do. do. 1865	4½	90 bz B
do. Wittenb.	3	66½ G
do. Wittenb.	4½	90⅝ G
Niederschles.-Märk.	4	83¾ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83⅛ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	81½ B
do. IV. Ser.	4½	93 bz
Niederschl. Zweigb.	5	97 B D 96½
Oberschles. Lit. A.	4	— — [B
do. Lit. B.	3½	76 B
do. Lit. C.	4	83½ G
do. Lit. D.	4	83½ B
do. Lit. E.	3½	74½ bz B [G
do. Lit. F.	4½	90½ bz G [89¾
do. Lit. G.	4½	90 G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	304 bz u 304
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	245 bz [bz
do. Lomb. Bons	6	— —
do. do. fällig 1875	6	— —
do. do. fällig 1876	6	— —
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ etw bz G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 B
do. 1862 u. 1864	4½	90 B 65r 90
do. v. Staat garant.	4½	97½ G [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90½ bz
do. II. Em.	4½	90½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	87½ G
Charkow-Azow	5	85 G
Jelez-Woron.	5	85½ bz G
Kozlow-Woron	5	84¾ bz G
Kursk-Charkow	5	85½ bz G
Kursk-Kiew	5	85 bz G
Mosko-Rjäsan	5	88⅝ bz G
Poti-Tiflis	5	84 bz
Rjäsan-Kozlow	5	85 bz G
Schuja-Iwanow	5	84½ G
Warschau-Teresp.	5	84 bz kl. 84
Warschau-Wiener	5	84¾ bz B [G
Schleswig	5	87¾ B
Stargard-Posen	4	81 bz
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ G
Thüringer I. Ser.	4	84⅝ B
do. II. Ser.	4½	93½ B
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	92⅞ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¾ bz
Altona-Kieler	4	111½ bz [½ B
Amsterdm-Rotterd.	4	102½ bz [116 etw
Bergisch-Märkische	4	abg. 120½ bz n.
Berlin-Anhalt	4	183 bz
Berlin-Görlitz	4	68½ bz
do. Stammprior.	5	90½ bz G
Berlin-Hamburg	4	155 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	207½ G
Berlin-Stettin	4	140½ bz
Böhm. Westbahn	5	102 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	131¾ bz
do. Litt. B.	5	99¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	— —
Galiz. Carl-Ludwig	5	104½-105½-105 bz
Halle-Sorau-G.	4	60 bz
do. Stammpr.	5	84 bz
Löbau-Zittau	4	77⅛ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166½ bz
Märkisch-Posen	4	56⅛ bz B
do. Prior.-St.	5	82¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	119¾ bz n. 113½
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ bz [G
Magdeb.-Leipzig	4	185½ G
do. do. Lit. B.	4	89⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	135½ bz
Mecklenburger	4	77½ bz
Münster-Hammer	4	86⅝ B
Niederschl.-Märk.	4	86 G
Niederschl. Zweigb	5	87¾ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	68½ bz G
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	78¾ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68¾ bz B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	173⅞ bz B
do. Lit. B.	3½	155 bz B
Oest.-Franz.-Staats.	5	— ult. 221½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	110½-⅜-¼ bz [110
Ostpr. Südbahn	4	42⅞ bz
do. St.-Prior.	5	70⅞ bz [-10-¼
Rechte Oder-Uferb.	5	91¾ bz B
do. do. St.-Pr.	5	98 bz
Rheinische	4	115 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	93¾ bz
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	129½ etw bz
do. 70%	5	— —
do. B. gar.	4	vll 79⅝ etw
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —
do. Wiener	5	58 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ bz
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465 bz
Dollars	—	1. 12¼ et bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	85½ bz
Russische do.	—	79⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143⅝ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85⅝ bz
do. do. 2 M.	5	85 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	88¼ bz
do. do. 3 M.	6	87¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅝ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.